



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

197 (29.4.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-141402](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-141402)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eringerlohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag W. 2.42 pro Quartal.
Eingel-Kammer 8 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (E-
nahmen-Druckarbeiten) 341
Redaktion 337
Expedition und Verlags-
buchhandlung 313

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Größte und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Morgenblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 197.

Freitag, 29. April 1910.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
12 Seiten.

Weltpolitik.

Von unserm Londoner Korrespondenten

+ London, 27. April.

Bis vor fünf Jahrzehnten durften die europäischen Diplomaten sich noch damit begnügen, für ihre Berechnungen nur die Mächte Europas in Betracht zu ziehen. Die Vereinigten Staaten lagen weit entfernt und erklärten sich — ausgenommen, wenn ihnen als Neutrale ihre Interessen gefährdet schienen — als unparteiische Mächte. Indien, Südamerika und Südafrika wurden nur als ganz unbedeutende Schachfiguren behandelt. Und China und Japan spielten überhaupt auf dem diplomatischen Schachbrett noch keine Rolle. Heutzutage muß ein Minister der auswärtigen Angelegenheiten sechs Großmächte in Europa, sowie auch die Türkei und verschiedene kleinere Staaten in Rechnung ziehen; er muß auch ein Auge auf die große nordamerikanische Republik gerichtet halten, und wenn er sich mit Großbritannien beschäftigt, muß er dabei zugleich an Kanada, an Australien, Neuseeland, Südafrika, Indien und Kegypten denken. Selbst Marokko und Persien darf er nicht außer Acht lassen. Kurzum, der ganze Erdball ist ein einziges politisches Schachbrett geworden, auf dem die Leiter der auswärtigen Angelegenheiten aller großer Völker ihre Tätigkeit entfalten, um — wirklich oder angeblich — den Frieden, d. h. das Gleichgewicht der Kräfte, zu erhalten.

Ein lebhaft gefärbtes Bild der Menge von Schwierigen, Fragen, die in der Neuzeit ein mit den internat. Beziehungen beschäftigter Staatsmann zu erwägen und abzuwiegen hat, entwirft Admiral J o u r n i e r in dem ersten Teile seines eben veröffentlichten Werkes, das die Organisation der Seestreitkräfte Frankreichs behandelt. Der französische Admiral geht bei seinen — allerdings zum Teil auf das spekulative Gebiet hinüber spielenden — Betrachtungen von dem sehr richtigen und selbstverständlichen Satze aus, daß der britische Staat mit Bezug auf seinen Einfluß, wenn nicht auch mit Bezug auf seine Erhaltung, von der Macht seiner Flotte abhängt. Aber er bezeichnet es gleichzeitig als unmöglich, daß heutzutage ein Staat sich zur Wahrung seines Einflusses in der Welt lediglich auf seine Flotte verlassen kann. Großbritannien, so macht er geltend, bedarf eines starken Heeres, um seinen Verantwortlichkeiten in Europa und in der Levante genügen zu können. Es muß imstande sein, die britischen Inseln zu schützen, die Neutralität Hollands und Belgiens zu unterstützen, die Besetzung Kegyptens in der Hande des türkischen Heeres aufrecht zu erhalten, sein Heer in Indien zu verstärken und wenn nötig der Offensive des russischen Heeres durch einen auf dem Balkan geführten Schlag zu Hilfe zu kommen. Die britische Stellung in Kegypten hält Admiral Jourmier in Anbetracht der Möglichkeit eines feindlichen Vorgehens der Türkei und eines gleichzeitigen ägyptischen Aufstandes für äußerst unsicher und befürchtet, daß durch ein solches Zusammenwirken widriger Umstände England seine

Gewalt über den Sueskanal verlieren könnte. Nach seiner Ansicht lassen Deutschland und Oesterreich-Ungarn es nicht an Bemühungen fehlen, um die türkische Regierung zu einem Abkommen mit ihnen zu bewegen, und in solchem Falle würde die Erhaltung des europäischen Gleichgewichts die Schaffung eines Gegengewichts gegen das türkische Heer erfordern — und dieses Gegengewicht würde Großbritannien liefern müssen. Der französische Admiral geht also von der Voraussetzung aus, daß die Dreimächte Deutschland, Oesterreich und Italien einerseits und Großbritannien, Frankreich und Rußland andererseits einander das Gleichgewicht halten, daß aber, sobald etwa die Türken sich zum Verbündeten der mittel-europäischen Mächte machen, eine Gefährdung der Stellung Rußlands eintreten müßte, sodas das ganze System, auf dem heute das europäische Gleichgewicht ruht, in denselben Augenblick eine Verrückung erleiden würde, wo eine Bedrohung der britischen Seeherrschaft zu erwarten stände. Vermutlich aber wird die Lage durch die zwischen den Vereinigten Staaten und Japan bestehende Spannung, die sich sehr leicht so weit steigern könnte, daß der Ausbruch von Feindseligkeiten unvermeidlich sein würde. Vertragsmäßig wäre dann England gebunden, für Japan Partei zu ergreifen, und die Vereinigten Staaten würden sich den Beistand Chinas oder des Dreibunds oder beider zu sichern suchen. In welchem Falle sich Frankreich in eine Lage voll schwerster Verlegenheiten begeben finden müßte. Admiral Jourmier gelangt daher zu dem Schluß, erstens, daß die größtmöglichen Anstrengungen Großbritanniens und Frankreichs notwendig sind, um die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan zu verbessern und den Anschluß der nordamerikanischen Republik an Deutschland zu verhindern, und zweitens, daß Großbritannien auf eine Verstärkung seines Heeres und Frankreich auf eine Vermehrung seiner Flotte bedacht sein muß, um unter allen Umständen einer Verrückung des Gleichgewichts der Mächte vorzubeugen.

Obwohl in der englischen Presse nicht zugegeben wird, daß der politisierende französische Admiral die Dinge ganz aus der richtigen Perspektive betrachtet, so haben doch — wenigstens in konservativen Kreisen — seine Ausführungen zu erneuter Agitation zupunkte einer systematischen, zielbewußten und den mancherlei möglichen internationalen Verwicklungen angepaßten Organisation der gesamten britischen Streitmittel des britischen Reiches Anlaß gegeben, und naturgemäß sind die Augen aller Reformförderer auf den Feldmarschall Lord Kitchener gerichtet, der heute noch einer Unwesenheit von fast acht Jahren, wovon er sieben Jahre als Oberbefehlshaber der Streitkräfte Indiens und sieben Monate auf Neizen durch britische Kolonien und durch China und Japan verbracht hat, nach England zurückgekehrt ist. Als der Eroberer des Sudans, als der Wiederhersteller der britischen Herrschaft in Südafrika, als der Hauptstifter des Verteidigungs-Systems und der Streitmittel des indischen Reiches und als das größte militärische Organisationsgenie Englands wird er vom Volk gefeiert. Daß konservative Organe den Ministern dringlich empfehlen, diesen Mann, der eine so ausgedehnte Erfahrung in allen überseeischen britischen Problemen besitzt, zu einem hohen Posten in der Zentralleitung des Reiches, sei es zum Generalstabschef, zum Kriegsminister

oder zum Generalissimus aller britischer Streitkräfte zu ernennen, kann daher nicht überraschen. Aber die Regierung fürchtet den willensstarken, unbeweglichen Feldmarschall. Die gemäßigten Liberalen wissen allerdings seine Begabung und sein Verdienst zu schätzen, aber die sozialistischen Arbeiterpartei und die extremen Radikalen der ministeriellen Gefolgschaft lassen ihn. Er würde mit den Scheinmaßnahmen, die im Kriegsministerium an der Tagesordnung sind, unerbittlich und gründlich aufräumen und würde die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht fordern. Wollte die Regierung ihm freie Hand geben, so würde sie den äußersten linken Flügel ihrer Partei zu heftigem Widerstand reizen. Als im vergangenen Herbst sein Oberkommando in Indien zu Ende ging, war die Regierung sofort auf seine Kernhaltung bedacht und ernannte ihn, um vor seinem unmittelbaren Einfluß auf hauptstädtische Kreise sicher zu sein, zum Oberbefehlshaber im Mittelmeer, welchen Posten er nach Beendigung seiner Reisen antreten sollte. Aber nach allem, was über diesen Punkt verlautet, befundet Lord Kitchener keine große Neigung, sich in Malta „kalt stellen zu lassen“. Man darf daher darauf gespannt sein, ob die Regierung sich durch die von den Tories unterstützte Agitation dazu treiben lassen wird, dem „großen Reorganisator“ ein Amt in der Zentralleitung des Reiches zu übertragen, oder ob sie ihn aus Furcht vor ihrem linken Flügel abermals „in die Verbannung schickt“.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 29. April 1910.

Leere Ausflüchte.

Die „Kreuzzeitung“ hat einen neuen Sündenbock entdeckt, den sie denn auch sogleich in die Wüste schiebt. Diesmal ist es Freiherr v. Jellis, welcher die konservativen Einwände ignoriert, die Rechte eines gemeinsamen Zentrums mit dem Zentrum verächtlich, die Beweggründe für die konservative Haltung „sachlich nicht würdig, sondern beiseite schiebt, ja auf den Kopf stellt“: „Es muß den Freikonservativen endlich einmal ernsthaft gefagt werden, daß ihre Haltung in der Wahlrechtsvorlage am letzten Ende die eigene Partei für ein Scheitern der Reform und für die Fortdauer der unerquicklichen Parteiverhältnisse in erster Linie verantwortlich macht.“ Daran wird dann von neuem die Betonung geknüpft, daß „keinerlei enger Zusammenschluß“ zwischen Konservativen und Zentrum besteht! Die Unverdorrenheit, mit welcher die „Kreuzzeitung“ die Schuld von der eigenen auf andere Parteien abzuwälzen sucht, ist wahrhaft rührend. Wir halten dem lediglich nochmals das gestern hier bereits angeführte schwarz-blau-weißes Geständnis entgegen, das für spätere Zeiten in dem Bericht der Herrenbaukommission niedergelegt ist: „Man habe auch schließlich, da nun einmal die Drittelung im Umwahlbezirke geltenden Rechts sei, keine Veranlassung, dem Zentrum zuleide zugunsten der Nationalliberalen von der bestehenden Gelesgebung abzuweichen.“ Das ist natürlich kein „enger Zusammenschluß“ des Zentrums

Senilleton.

Von der Brüsseler Weltausstellung.

I.
(Der erste Rundgang.)

(Nachdruck verboten.)

Ein erster Rundgang; — das ist leichter gesagt, als getan, wenn man überall Gefährte läßt, sich in dem ausgewählten Boden der noch gänzlich unfertigen Hallen den Fuß zu brechen, von einem aus der Höhe herabsinkenden Dekorationsstück erschlagen oder von einem der vielen Eisenbahnwagen überfahren zu werden, die noch allerorten — ohne jede Vorkehrungsmaßregeln — herumfahren, um die riesigen Kisten mit den Ausstellungsgegenständen heranzuführen. Und nun erst draußen auf den Wegen, die nur insoweit einigermaßen gangbar gemacht wurden, als der König sie bei der Eröffnung benutzen mußte! Die Ebene von Solbosch, auf der die Ausstellung sich erhebt, erfreut sich des fettesten Lehmobodens, und seit Tagen regnet es fast ununterbrochen. Das übrige kann man sich denken: ein Schritt von der rettenden Planke, und man hat das halbe Königreich Belgien an den Stiefeln.

Aber man ist schon durch die Herfahrt aus Brüssel einigermaßen an Strapazen gewöhnt. Es ist nicht so leicht da hinaus zu kommen. Eigentlich gibt es nur zwei Zufahrtsstraßen, eine breitere und schönere durch die Avenue du Solbosch zum Portal III, in dessen Nähe die deutsche Abteilung sich befindet. In beiden Fällen aber braucht man eine halbe bis dreiviertel Stunde, und wenn man in der Nähe des Garce du Nord wohnt, wo die meisten Hotels sind, und die Straßenbahn benutzen will, die nebenbei bemerkt jedesmal 30 Centimes kostet, so muß man noch dazu umsteigen.

Nun aber sind wir da, am Hauptportal nämlich, in der Erwartung, als Aufstalt einen mächtigen Eindruck zu haben. Aber davon ist nichts zu merken. Die Ungunst des Geländes schiebt einer Uebersicht, wie etwa vom Doobers auf das Marsfeld, aus und gestattet nur hier und da Einzelwirkungen, die allerdings zum Teil recht hübsch sind. Eine große Blumenterrasse wölbt sich vor uns empor, auf der herrliche Tulpen blühen, und oben zeichnet sich die Dachlinie eines langgestreckten Gebäudes ab, das erst beim Ansteigen allmählich zum Vorschein kommt und sich endlich als Haupthalle der belgischen Abteilung entpuppt. Sie ist nichts weniger als originell in antikisierendem Stil mit Freitreppe und Säulenhalle, rosa und gelblich angestrichen, und ihre Umgebung ist auch nicht gerade danach angelegt, ihr als Hauptgebäude Geltung zu verschaffen. Gleich links daneben die Brüsseler Kirche, ein großer Kuppelbau in altägyptischem Gewände, und das Restaurant du Lion d'Or — zum „grünen Hund“ — gegenüber ein buntes Durcheinander von kleinen Gebäuden, Aneben aller Art, und eine Windmühle angeordnet, auf deren Mäulern am Abend in bunten Glühlämpchen das verheißungsvolle Wort: „Wops“ prangt.

Sinter der belgischen Haupthalle, in der noch nicht viel zu sehen ist, liegt die Hauptmasse der Ausstellungsgebäude, ein ungeheures Hallengebiet, für dessen bloßes Durchwandern man einige Stunden braucht. Die meisten Nationen werden hier mit ihren industriellen Erzeugnissen unter einem riesigen vereinigt. Es sind: England, das seinen Platz sich unmittelbar hinter Belgien ausbedungen hat, Frankreich, ungeheuer ausgedehnt, Italien, Japan, Rußland, Oesterreich, die Türkei, die Schweiz, Persien, Nordamerika usw. Dem gewaltigen Schluß aber bildet hier die internationale Maschinenhalle. — Was in diesen endlos scheinenden Räumen sich in bis jetzt noch unabsehbaren Zukunft den staunenden Augen der Besucher darbieten wird, — wer vermöchte es heute schon zu sagen? Noch sind stellenweise nicht einmal die

Scheibewände gezogen, und nur hier und da findet man inmitten dieses Chaos ein Fleckchen, das sich schon sehen lassen kann. Merkwürdiger Weise sind es dann aber stets germanische Elemente, die hier am Werke waren: Dänen, Engländer, Deutsch-Oesterreicher, deutsche Schwelger.

Doch wenden wir noch der großen Hauptterrasse zurück und von dort links seitwärts zu der „Avenue des Nations“. Die großartig das klingt! Und hier sind auch wirklich einige feintliche Häuser, wie der Barock-Palast der Stadt Brüssel, die zierlichen Häuser von Gent und Lüttich, die mächtige maurische Burg von deren Finnen die Flagge Spaniens weht, und das wundervolle altägyptische Haus der Holländer. Wenn nur die vielen Kellertempel nicht dazwischen wären, in denen der Geschmack drinnen jedenfalls mehr zu seinem Rechte kommen wird, als draußen, diese Urdämonenpaläste mit ihrer Bau-mau-Verästelung, zwischen denen sich der Steinböger-Ausdacht mit seinem Stinkung als Dachkrönung noch beinahe wie ein leblicher architektonischer Scherz ausnimmt. Die Avenue des Nations endet in einer Terrasse. Und nun genießt man zum erstenmale einen etwas freien Blick. Ein langgestrecktes Biered liegt unten in der Tiefe vor uns. Gartenanlagen sind dort vorbereitet, die gleich einmal sehr schön sein werden. Am dieses Biered sind eine Reihe mächtiger Bauwerke angeordnet. Die Längseite, an der wir stehen, wird bis auf das holländische Haus ganz von Frankreich eingenommen. Die Schmalseite links daneben bietet die Seitenansicht der großen internationalen Industriehalle, die wir vorher durchwanderten. Gegenüber sind einige größere Pavillons im Bau, und rechts unten in der Ecke ist die

Deutsche Abteilung.

Man kann nicht behaupten, daß diese Gruppe von 9 Hallen mit ihren niedrigen weißen Fassaden und den etwas melancholischen schwarzen Dächern darüber, die man ja von den Näm-

und der Konserwativen. Aber man hat sich eben so tief und innig ins Auge geschaut, daß jederzeit auch ohne „Zusammenschluß“ oder „Verobredung“ ein einziger Blick genügt, den andern zu verstehen.

Subventionierung von Luftschiffen und Luftschiffhallen.

Nach den Erfahrungen der letzten Luftschiffkatastrophe tritt man, wie der Korrespondenz „Seeer u. Politik“ von militärischer Seite geschrieben wird, in maßgebenden Kreisen der schon längere Zeit erörterten Frage näher, Luftschiffe und Luftschiffhallen nach dem Vorbilde der Subventionierung von Luftkraftwagen gleichermaßen staatlich zu subventionieren. Besonders bei der Errichtung von Luftschiffhallen, die sich immer mehr als eine starke Notwendigkeit für eine gedeihliche Förderung der militärischen Luftschiffahrt herausstellen, hat die Seeresverwaltung das größte Interesse daran, daß die Luftschiffhallen, die für private Zwecke und von privaten Geldern errichtet werden, so gebaut werden, daß sie allen Anforderungen der Seeresverwaltung für die militärischen Luftschiffe entsprechen. Die Seeresverwaltung hat bereits vor einiger Zeit einen ersten Versuch mit der Subventionierung einer Luftschiffhalle gemacht, und zwar handelt es sich dabei um die Reichlinger Halle der „Rheinisch-westfälischen Motorluftschiffgesellschaft“. Das preussische Kriegsministerium hat dieser Gesellschaft für die Bereitstellung der Luftschiffhalle zu militärischen Zwecken eine größere Subvention zugewiesen.

In allen den Fällen, in denen die Seeresverwaltung ein Interesse an der zu errichtenden Luftschiffhalle hat, würde sie in Zukunft ihre bestimmten technischen Forderungen stellen. Dadurch würde nicht nur die Privatluftschiffahrt stark gefördert werden, sondern auch die Seeresverwaltung käme ohne bedeutende Ausgaben in die Lage, eine genügende Anzahl von Luftschiffhallen stets zur Verfügung zu haben. Ein ähnlicher Unfall, wie der des „B. 2“ wäre dann leichter vermeidlich. Es ist selbstverständlich, daß auch die Lage der einzelnen Luftschiffhallen zueinander bei der Subventionierung eine Rolle spielen wird, da die Seeresverwaltung nur an einer begrenzten Anzahl von Luftschiffhallen ein Interesse hat. Aehnliche Beweggründe sind für die Subventionierung von Luftschiffen maßgebend. Die Seeresverwaltung würde eine große Anzahl von kriegsbereiten Luftschiffen ohne bedeutende Ausgaben zur Verfügung haben. Auch bei den zu subventionierenden Luftschiffen müßte der Staat seine bestimmten Forderungen stellen.

Deutsches Reich.

Der Krieg im Baugewerbe will abblauen. Die von Anfang an unvollkommen durchgeführte Ausperrung wird nicht einmal im bisherigen Umfang durchgehalten. So meldet der Draht aus Breslau: Die Arbeitgeber im Arbeitgeberverbande für das Baugewerbe im ober-sächsischen Industriebezirk beschließen, dem „Ober-sächsischen Kurier“ zufolge, demnächst zu einer Sitzung zusammenzutreten, um darüber zu beraten, ob die Fortsetzung der Ausperrung noch einen Zweck hat, da von den Verbandmitgliedern täglich mehr Arbeiter eingestellt werden. Gleichzeitig wird aus Bremen gemeldet, daß die dortigen Arbeitgeber im Baugewerbe mit 118 gegen 91 Stimmen beschließen haben, von einer Ausperrung abzuleben.

Für den Zuwachssteuerentwurf. Wie gemeldet wird, hat der Gesamtverband der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands, der 120 000 Mitglieder zählt, an den Reichstag eine Petition gerichtet, in der er um die sofortige Annahme des Zuwachssteuer-Gesetzentwurfs eruchtet.

Sachsen stimmt der Einführung von Schiffsabgaben zu. Nach längeren Verhandlungen zwischen der preussischen und der sächsischen Regierung über den Entwurf betr. die Einführung von Schiffsabgaben, ist durch das Entgegenkommen der ersteren eine Einigung erzielt worden, die sich in der Hauptsache auf eine Ermäßigung gewisser für das Königreich Sachsen in Betracht kommender Gütertarife, und auf die Staffelung der Schiffsabgaben und auf den Ausbau der oberen Saale durch den Elbflutverband bezieht. Infolge dieser Zugeständnisse hat die sächsische Regierung sich bereit erklärt, für den abgeänderten Gesetzentwurf im Bundesrat zu stimmen.

Die Lüderichbucht und das Kolonialamt. Der Deutschen Tageszeitung ist am Donnerstag früh nachstehendes Telegramm aus Windhuk vom 27. April zugegangen: „Der Landesrat beschloß heute mit 24 Stimmen bei zwei Stimmenenthaltungen gegen eine Stimme: 1. Das Kolonialamt möge

telegraphisch den neuen Vertrag vor dem Abschluß mit der Kolonialgesellschaft mitteilen. 2. Der Reichstag möge dies beim Reichskanzler und beim Kolonialamt befürworten. 3. Das Gouvernament möge die Bitte des Landrats um vorherige Vorlage des Vertrags unterstützen. Der Landesrat bittet gleichzeitig um Ueberfendung des Gutachtens des Reichsjustizamtes und bittet ferner, das Kolonialamt aufzufordern, die vertraulichen telegraphischen Verhandlungen mit der Staudgruppe bekanntzugeben. Wir schieben dem Staatssekretär die Verantwortung zu, falls durch unnötige Ueber-eilung des Vertragsschlusses ohne Anhörung des Landesrats der Fiskus Schaden leidet. Verbesserungen sind zweifellos möglich. Der Landesrat ist zu wirksamen Einzelvor schlägen nach Kenntnisaufgabe des Vertragsentwurfs bereit.“ Das Telegramm ist in Namen von 24 Mitgliedern des Landesrates unterzeichnet von Gustav Voigts und Dr. Freitke.

Ein Zuwachs des Handabendes. Der Große Ausschuß des Schutzverbandes der Norddeutschen Brauereigemeinschaft, der gestern unter Leitung seines Vorsitzenden, des Kommerzien-Rates Dr. W. Soderheim in Berlin tagte, hat beschlossen, dem Handabende beizutreten. Dem Beitritt muß insofern besondere Bedeutung beigegeben werden, als der Schutzverband die größte derzeit bestehende wirtschaftliche Vereinigung des deutschen Brauergewerbes ist; er umfaßt neben seinen zahlreicheren sonstigen Mitgliedern über 70 der bedeutendsten Vereinigungen des Brauergewerbes, ferner den Reichsverband deutsch. Gastwirtsverbände, den Deutschen Gastwirtsverband und den Bund deutscher Gastwirte. Die Mitgliederzahl des Schutzverbandes beläuft sich auf etwa 140 000 Personen.

60jähriges Militärjubiläum. An den General Feldb du Bernois, der am Mittwoch in Stockholm bei seinem Sohn, der Legationsrat ist, sein 60jähriges Militärjubiläum feierte, sandte der Kaiser ein Telegramm, in dem es heißt: Mit berechtigtem Stolz können Sie auf ein schönes verdienstvolles Soldatenleben zurückblicken. Zu den hervorragenden Posten berufen, haben Sie im Kriege und im Frieden Ihre große militärische Begabung und unermüdete Arbeitsfähigkeit gleich pflichttreu und erfolgreich zum Nutzen der Armee angewendet. Die Ueberlieferung durch Ihre Schriften von wertvollen Erfahrungen an kommende Generationen werden reiche Früchte tragen. Ihrer vortrefflichen Dienste eingedenk, freue ich mich, Ihnen herzlich Glückwünsche im Feierjahre darzubringen.

Von der Ansiedlungskommission. Die starke Nachfrage nach Ansiedlungsstellen hält weiter an. In der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März sind in den Provinzen Posen und Westpreußen nicht weniger als 450 Verträge mit Ansiedlern geschlossen worden. Von diesen sind 397 Rentenguts- und 53 Pachigutsverträge.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 29. April 1910.

Die 1. Klasse in Baden. Unsere Abgeordneten haben letzte Woche den Kredit für die Herrichtung der neuen Wagen 1. Klasse verweigert. Die Wagen sind aber schon da! Auf der Kölnstraße Kammendingen-Singen hat man Gelegenheit, 1. Klasse zu sehen. Auch zeigt der Wagen ganz harmlos die bisherige Differenz III. Inwendig aber finden wir frisch gestrichen schmale wogrechte Sitzbretter und ein festrechtiges Brett bildet die Rückenlehne. In der Mitte des Wagens ist der Durchgang. Der Zwischenraum zwischen den Sitzen ist so eng, daß der Reisende wider Willen seine Arme stets an seinem Gegenüber reiben muß. Diese neuen Wagen sind mit ihrer topf hohen Bretterwand die reinste Marter für solche, die weit reisen müssen. Auch der 4er auf den Wagentafeln ist schon angebracht. Wir kehren nämlich, erzählt die „Neue Konz. Abdtg.“ neugierig die Tafeln mit dem der um: richtig hand hinten ein dieses IV.

Das badiische Fortbildungsschulwesen als Muster! Dem „Schw. Bot.“ wird aus Schwab. Gmünd geschrieben: „Eine wichtige fortschrittliche Erneuerung wird am 1. Mai hier ins Leben treten: die Umwandlung des Mädchenfortbildungsschulunterrichts nach badiischem Muster, wo diese Einrichtung schon in ein Fünftel aller Schulorte besteht, und die in Würtemberg mit Beginn des neuen Schuljahres noch in Heidenheim und Heilbronn eingeführt wird. Als Lehrerin wurde eine seminaristisch gebildete Kraft angestellt, die ihre Ausbildung im Koch- und Hauskaltungsunterricht in Karlsruhe erworben hat.“

Fahrpreidermäßigung für Kriegsveteranen. 1. Auf den deutschen Eisenbahnen werden während der Monate Mai bis einschließlich Dezember 1910 den Veteranen aus den Feldzügen 1870-71 zum Besuche der Schlachtfelder von St. Johann-Soarbränden, Weisenburg, Wörth a. Sauer, Ströpsburg und Weg folgende Vergünstigungen gewährt: a) Hin- und Rückfahrt in der 3.

Wagenklasse aller Züge je zum Militärjahrespreis (1 Pfg. für das Kilometer), b) Hin- und Rückfahrt in der 2. Wagenklasse aller Züge je zum doppelten Militärjahrespreise, c) bei Benutzung von Schnell-(D)-Zügen ist kein Zuschlag zu entrichten, d) 25 kg. Freigeiged auf jede Fahrkarte. Die Vergünstigung wird auch für den Fall gewährt, daß die Veteranen mehrere Schlachtfelder besuchen, und die Rückreise von einem anderen Punkte als dem Endziel anzutreten oder einen anderen Rückweg zu nehmen wünschen. 2. Die Vergünstigungen werden nicht gewährt für den Fall, daß die Veteranen von dem tarifmäßig zugelassenen Reisewege auf der Hin- und Rückreise abzuweichen wünschen, um bei dieser Gelegenheit auch andere Orte zu besuchen, für diese Um- oder Seitenwege. 3. Ausweise der Veteranen: a) Bescheinigung der Kriegsbefreiung für Kombattanten und Nichtkombattanten des Feldzuges 1870-71, b) Bescheinigung des Truppenteils, oder wenn dieser nicht mehr besteht, des heimatischen Bezirkskommandos über die Teilnahme am Feldzuge. Abschriften eingetragener oder sonst zur Mitnahme nicht geeigneter Bescheinigungen sind durch die Ortspolizeibehörde oder einem zur Führung eines Dienstregels berechtigten öffentlichen Beamten zu beglaubigen.

Der Nationalliberale Verein Mannheim veranstaltet gemeinsam mit dem Jungliberalen Verein Mannheim am Montag, den 2. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in den Sälen des Ballhauses eine Versammlung, in der Herr Geh. Hofrat Professor Dr. Gothein-Heidelberg über „den Kampf im Baugewerbe“ sprechen wird. Freie Ausprache. Wir geben uns der sicheren Erwartung hin, daß kein Parteimitglied es veräumen wird, den bekannten Heidelberger Nationalökonom über diese aktuelle Frage sprechen zu hören. Auch die Mitglieder des Liberalen Arbeitervereins sind herzlich dazu eingeladen.

Deutscher Luftflottenverein. In der Generalversammlung des Deutschen Luftflottenvereins, die am Sonntag in Göttingen stattfand, wurden anstelle der ausgeschiedenen Herren Bürgermeister Ritter, Wirt Daniel Frey und Baumwollener Vender die Herren Direktor Ernst Müller-Mannheim, Staatsrechtler Müller-Ludwigshafen und Hauptmann Hildebrandt-Berlin in den Vorstand gewählt. Mit großer Genugtuung wird weiter vernommen werden, daß einstimmig beschlossen wurde, die Zentrale des Deutschen Luftflottenvereins in Mannheim zu belassen.

Zur Errichtung von Schrebergärten in Mannheim. In der letzten Budgetberatung wurde in Ergänzung einer bereits vorher erschienenen Stadtratsprüfung-Kommission von Herrn Oberbürgermeister Maxin die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß in Mannheim ein Projekt zur Errichtung von Schrebergärten ausgearbeitet werde. Wie nützlich und segensreich diese Gärten wirken und welche starken Bedürfnis sie entsprechen, zeigt ein Artikel der Wiener Reichspost, in dem die dortigen Schrebergärten beschrieben werden. Es heißt da: Aus kleinen Anfängen hat sich die Sache entwickelt. Jetzt sind 16 000 Quadratmeter Garten in 30 Parzellen vorhanden. Die Lage der Kolonie ist entzückend schön. Berge umschließen das Gelände, die Luft ist warm und feucht, das Wachstum großartig. Im Frühjahr beginnt die Arbeit. An freien Nachmittagen finden sich die Besitzer mit ihren Familien ein und alle wirken in dem Garten. Alle Arbeiten machen die Leute selbst. In den Schulferien ist die Hochsaison. Da lebt die Familie in dem Gartenhaufe. Ein Hausmeister wachsam für die Ordnung, ein Gärtner an Schönheit einem andern nachsteht. In manchen dieser Gärten sind 100 und mehr Arten Blumen in voller Blüte, daneben Obstbäume, natürlich auch Rosen, und nicht etwa wenige. Lauben von Kleinstreifen sind besonders beliebt. „Glückliche Menschen“, so sagt der Berichterstatter, „die sich — trotz der Verspottungen der Mittelmäßigkeitsflüsterer aus dem Humor der Stadt in die freie schöne Natur! Noch viel mehr solcher Gartentypen muß Wien, die Blumenstadt, bekommen.“

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 1. Mai, morgens 10 Uhr, spricht Herr Prediger Rieber, Mainz, über das Thema: „Gedankenmenschen und Charaktere“. Der Vortrag findet in der Aula des Realgymnasiums, Friedrichstraße 6, Eingang Tullastraße, statt. Hierzu ist Jedermann bei freiem Eintritt freundlichst eingeladen.

Submissionsblätter. Die Submission über die Kanalisation und Straßenherstellung in Bad Dürkheim zeitigte nach der „Frei. Zig.“ folgende Submissionsangebote: Das niedrigste Angebot betrug M. 58 053, das Höchstangebot M. 113 250, somit eine Differenz von M. 55 197 oder rund 100 Prozent.

Der gelungene Demonstrationsvortrag über „das Gas und seine praktische Verwertung in Küche und Haushalt“ war erfreulicherweise derart stark besucht, daß für den heute abend 8 Uhr stattfindenden zweiten Vortrag eine Veränderung des Vortragspodiums und der Stühle angeordnet werden mußte. Die Veränderung wird in der Weise geschehen, daß von sämtlichen Plätzen aus die Vortragende und ihre Manipulationen leicht und bequem übersehen werden können.

Unfall. Beim Entleeren eines Schiffes im Industriebetrieb stürzte gestern nachmittags ein Stück Eisen aus dem Hube eines Kranes und fiel dem 74 Jahre alten Schiffer Peter Krapp auf das linke Bein. Er erlitt einen Unterschenkelbruch und wurde ins Allgemeine Krankenhaus verbracht.

Hjörnson und Ibsen.

Ran ist Hjörnsjerne Hjörnson seinem großen Mitstreiter im Kampf für Wahrheit und Freiheit, gegen Lüge und Heuchelei, dem anderen Heros nordischer Dichtung, mit dem zusammen er ein stolzes Dichterepaar gebildet, Henrik Ibsen, im Tode nachgelassen. Ungetrenntlich sind diese beiden Namen miteinander verbunden, die eine Hochblüte skandinavischer Dichtung und Kultur heraufzuführen. Sie stehen nebeneinander als die Gipfelpunkte des poetischen Schöns und Strebens eines ganzen Volkes, so wie Goethe und Schiller, Corneille und Racine. Es ist ein geheimes Wesen der schaffenden Natur, daß sie auch in geistigen Dingen so oft Gegenläufige nebeneinander stellt, die scheinbar unvereinbar sind und sich doch in einem höheren Sinne gerade durch dieses ewige Ringen kontrastierender Kräfte zu einer idealen Gemeinschaft zusammenschließen. Wir erleben dies Schauspiel in dem jahrelangen Sichangesehen und Abhören, das der Freundschaft Goethes und Schillers vorausgeht; aber noch viel schärfer ist dieser nur schwer zu überwindende Widerspruch der Charaktere in Hjörnsons und Ibsens Verhältnis ausgeprägt. In leidenschaftlicher Hingabe, in kaltem Mißverstehen, in Entfremdung und Wiederfinden, endlich in gereifter, stolzer Anerkennung hat es sich entwickelt und diesen beiden Groß- und tausendfältigen Frucht getropfen.

Wie der leidenschaftlich aktive Schiller den mehr passiven Goethe in härterer Weise antrug und anspornte, so hat auch Hjörnson, der begeisterte Totenmensch, der im Glauben an sich unterschütterlich feststehende, auf den zweifelnden, in sich schwankenden Ibsen entscheidend gewirkt, als dieser auf ihn. Schon allein durch seine kennende, stetigste Existenz, durch das starke Brief- und Sängertum seiner Persönlichkeit holt der lebensfreudige Ibsen dem düsteren Gräbler, in schwierigen und gefährlichen Krisen sich selbst zu finden. Brandes hat richtig bemerkt,

daß der Gegensatz zu Hjörnson zweifellos das Seinige beigetragen hat, Ibsens Eigentümlichkeit auf das Schärffste zu entwickeln. „Hjörnson sanftmütig, sonnendehner, reißig, leutselig, mochte Ibsen doppelt lästischer und lärmlicher, doppelt wortfarg und schallosam.“ Gleich in ihren Anfängen, reicht der jüngere, aber schon viel früher brüht gewordene Hjörnson Ibsen warmherzig die Hand zum Bunde. In Heltbergs „Studentenjobrik“, wo beide ihre letzte Schulbildung erhielten, waren sie sich flüchtig begegnet; bald fand sie der Kampf für Norwegens alte Saga brüderlich Seite an Seite. Hjörnson begrüßte Ibsens „Fest auf Solborg“ als ein in Wahrheit nordisches Werk und trat eifrig für die Aufführung der „Helden auf Helgoland“ ein, als sie vom Christiania-Theater abgelehnt wurden. Als sich dann beide Dichter 1850 in Christiania begegneten, entwickelte sich zwischen ihnen bald eine herzliche Freundschaft. Ibsen begründete damals — wohl das einzige Mal, daß er, der Alleinlebende, den Zusammenschluß der Vielen befürwortete — die „Norwegische Gesellschaft“, deren Vorsitz Hjörnson übernahm; Hjörnson fand um Neujahr 1850 bei Ibsens einzigem Sohn Sigurd Gevatter. Als 1854 das bänische Bruderverbünd im Kampf um Deutschland unterlag, wurden sie beide von den gleichen Schmerzen durchwühlt, vom Kummer darüber, daß die anderen skandinavischen Völker ihren Stammesbrüder trotz heiliger Gelübde nicht zu Hilfe kamen. In Ibsens melancholisch-pessimistischem Gemüt stiegen damals schwere Zweifel an seinem Talent auf, an der Möglichkeit, sich zur Ganzheit und Klarheit durchzurufen. Da wurde Hjörnson sein Helfer. Durch seinen unerschütterlichen Glauben an sich selbst, durch die nicht Freundschaft seiner Natur gab er dem Freunde sein Selbstvertrauen wieder, bereicherte ihn um jede Fülle der Aufrichtigkeit und Hoffnung, die in der Dichtergestalt König Haakons in Ibsens „Kronprinzen“ ihren Ausdruck gefunden hat.

Aber nicht nur geistig, sondern auch materiell förderte Hjörnson den noch wenig anerkannten Dichtergenossen. Er verschaffte

Am vierzehn Tagen mehr; — für heute nur die Mahnung: Wer die Ausstellung besuchen will,ahre nicht vor Mitte Juni.

A. N. K.

*** Badenburger Bräutigam.** Der Salvatorchorus & der Burschenschaft „zur Krone“ in Karlsbaden übte am 8. März eine explosive Wirkung auf die Badenburger und Karlsbacher Burschen aus. Die Russen sahen bald die Notwendigkeit, statt gemächlich zu werden, wurden die Burschen ungenügend und auf einmal wurde der Schloffer Wag Nuhl von Karlsbad von dem Tagelöhner Hermann Köhler von Badenburger über den Tisch gezogen und erhielt mit einem schweren Sticheisen einen derartigen Hieb auf den Mund, daß ihm vier Zähne abgeschlagen wurden. Der Bruder des Geschlagenen, Hermann Nuhl, verfuhr dann dem Bräutigam eine herbe Ohrfeige und warf ihn hinaus. Der Stallgehilfe hatte eine Reihe von Messerstichen, woher er diese bekommen, weiß er selber nicht, da sie in ihrer Trunkenheit alle aneinanderbringen. Gegen Köhler wurde vom Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen ausgesprochen.

*** Aus Ludwigshafen.** Am Bräutigamsausgang schenkte gestern nachmittags das Pferd eines Viehhändlers aus Rittersdorf. Es sollte die stille Abfahrt herunter durch die Bredestraße, woselbst das Fuhrwerk mit einem Radfahrer zusammenstieß. Der Radfahrer stürzte von seinem Rad herunter und das Fuhrwerk ging über das Rad hinweg, das fast völlig demoliert wurde. Der Radfahrer trug nur leichtere Verletzungen davon. — Gestern nachmittags stürzte ein 5½ Jahre altes Mädchen aus dem zweiten Stock seiner elterlichen Wohnung in der Luisenstraße vom Balkon herunter in den Hof. Glücklicherweise war der Hof mit Sand bestreut und erlitt dadurch das Kind nur unerhebliche Verletzungen.

Badischer Landtag.

1. Kammer. — 11. Sitzung.

Karlsruhe, 29. April.

Präsident Max eröffnet nach 1/10 Uhr die Sitzung. Am Regierungsrath Minister v. Bodman und Geh. Oberregierungsrath Nebe.

Der Bericht der Petitionskommission über die Petition verschiedener Vereine in Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg, die Regelung der Prostitution betr. muß ausfallen, da der Berichtserstatter der Sitzung nicht anwohnen konnte.

Prinz Alfred Löwenstein berichtet über das Budget des Ministeriums des Innern. Titel: Förderung der Landwirtschaft a) im ordentlichen Etat 2.050.400 M., b) im außerordentlichen Etat 310.000 M. Zu Titel „Landwirtschaftskammer“ bemerkt der Berichtserstatter, daß diese neu geschaffene Institution sich bewährt habe. Die Einrichtung der Versuchsanstalt Augustenberg und der Sachverständigenhochschule sei anzuerkennen und besonders die neuen Einrichtungen in der zuletzt genannten Anstalt verdienen alle Anerkennung. Wünschenswert sei eine weitere Ausgestaltung der Winterhochschulen, besonders mit zwei landwirtschaftlichen Wanderlehrern. Die Landwirtschaftsschule Augustenberg ließe im inneren Ausbau manches zu wünschen übrig. Erfreulich sei die Mehrzahl der Jungviehwelken im Lande und die Steigerung des Staatsbeitrages für Viehversicherungen um 130.000 Mark. In der Rebkultur und den Rebberedelungsversuchen auf Augustenberg läßt der Redner aus, daß infolge der zunehmenden Verfeinerung des Reblandes der Nachbarräuber, sich die Lage des Weinbauers zu einer besorgniserregenden gestalte und es müsse mit einer Gesamtenergie unserer Rebbestände auf der Grundlage von reblausfesten amerikanischen Neben in absehbarer Zeit gerechnet werden. Der Antrag geht auf Genehmigung der eingestellten Summen nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer.

Graf von Kageneck geht auf die Unrentabilität des Rebbaues näher ein und begründet die Anlegung von Rebbauschulen.

Graf v. Andlau erkennt die Wirkung des neuen Weingesetzes, das noch einige Lücken enthalte, die man ausfüllen müsse, an. In guten Weinjahren sollte die Pflanzung verboten werden. Arbeitslose sollte man auf das Land schicken, da könne man sie wohl gebrauchen. Die Bouten in den Gemeinden, Schulbauten, Gemeindebauten, seien viel zu teuer angelegt — hier sollte einfacher, nützlicher gebaut werden. Die Pflege unserer gesunden Sängers sollte mehr gefördert werden und dies könne vornehmlich in den Schulen geschehen.

Va. Bierneisel weist auf die Rebrausgaben in der Landwirtschaft hin. Die Labaufsteigerung sei nicht das Schlimmste, wohl aber die Unrentabilität. Säuer sei die Gründung eines Hausstandes in der Landwirtschaft. Auch die Wanderverbräucher der Landwirtschaft groß. Kosten. Bei den Abschlüssen der Pflanzungen sollte man kulanter sein und bessere Abschlüsse vornehmen. Die Ausdauer des Landwirts müsse anerkannt werden, ebenfalls die Unterstützung der Landwirtschaftskammern durch die Regierung. Die Jungviehwelken hätten sich bewährt und verdienen noch weitere Förderung. Ein wichtiger Schritt für den Getreidebau läßt die Pflanzung. Reber geht dann auf den Rebau ein und weist auf die Nachteile des Sauerwurms hin und die Vorteile des Sprizens.

Prinz zu Löwenstein berührt die Weizenpreise. Die Steigerung sei auf den Zwischenhandel zurückzuführen und nicht auf den Produzenten. Die Gesamtzunahme sei durchaus nicht so hoch gewesen, wie vielfach angenommen wurde.

ihm von Privatleuten Geldunterstützung, half ihm bei der Bewerhung um ein Stipendium, ermöglichte ihm im März 1864 die Reise ins Ausland und brachte ihn mit Frederik Hegel, dem größten Verleger des Nordens, in Verbindung, wodurch die finanzielle Lage Ibsens für sein späteres Wirken sichergestellt wurde. Ein Gefühl dieser Dankbarkeit belebte den aus engen Verhältnissen Erlösten für Björnson, der ihm so selbstlos die Wege geöffnet. Aber in der Ferne wuchsen doch auch die Meinungsverschiedenheiten und Gegensätze, die die beiden so ungleichen Freunde trennten. Björnson hatte sich, während Ibsen im Ausland weilte, mit Vereinerung an die Spitze der norwegischen Bauernpartei gestellt und mit der Blut seiner ganzen gewaltigen Persönlichkeit den Kampf für nationale Selbständigkeit und politische Freiheit geführt. Ibsen stand diesen sonatischen Bestrebungen objektiv und kühl gegenüber und so trat ihm 1866 eine Verstimmlung ein, die 1868 zum Bruch führte. Der „Reer Gjent“ wurde vielfach als ein Lobgedicht auf die von Björnson vertretenen nationalen Ziele angesehen; es war Björnson ein Dorn im Auge, daß Ibsen diesen Orden annahm und sich immer mehr von dem ihm noch treuen Glauben der Väter entfernte. In dem phrasenhaften Parteihauptling Steensgaard im „Bund der Jugend“ fühlte sich Björnson persönlich getroffen, während Ibsen nur „sein verderblicher, durch und durch verlogener Parteiführer“ gestanden. Als einen „Meuchelmord“ im Dyrerain der Poetik“ bezeichnete Björnson das Werk. Zum offenen Bruch war es unterdessen 1872 gekommen. Damals forderte Björnson Dänemark auf, jeden Gedanken auf die Wiedereroberung Schleswigs aufzugeben, sich der Einigung Deutschlands zu freuen und die bisher Frankreich anstößigen „Signale“ zu verändern. Da veröffentlichte Ibsen, der diese Stellungnahme als einen Verrat an der Sache des Stand-

Minister v. Bodman weist auf die freudige Tatsache hin, daß die Lage der Landwirtschaft sich in aufsteigender Linie befindet. Der Staat dürfe daraus nicht den Schluß ziehen, an der Landwirtschaft achtlos vorüber zu gehen. Die Landwirtschaftskammer beweise, daß die Landwirtschaft in der Lage ist, sich selbst zu helfen und eine Besserung herbeizuführen. Die Leutenot bestiehe noch fort. Es mühte bedauert werden, daß die Bauernstädter nicht in den eigenen Stand hineinrücken. Dem Berichtserstatter danke er besonders, daß derselbe mit Opferwilligkeit an der Spitze der Landwirtschaftskammer stehe. Wünschenswert sei, daß die Kammer in einer innigen Beziehung trete zu den landwirtschaftlichen Bezirksvereinen. Die Regierung werde mit weiteren Vorschlägen des engeren Zusammenschlusses kommen. Die Erhöhung für die Ausgaben der Schweinezucht sei wünschenswert, da ein Rückgang der Schweinezucht zu verzeichnen ist. Bei der gegenwärtigen Finanzlage habe er eine höhere Einstellung nicht befürworten können; dagegen werde zur Bekämpfung der Reblaus eine größere Summe eingestellt werden. Behauptet habe er, daß Bierneisel sich über die Plurenthädigung beschwert habe. Das Abschlagungsgeschäft sei vielfach erschwert worden durch die nicht genügend getroffenen Vorbereitungen.

Prinz Löwenstein: Ich würde es nicht verstehen, wenn der Staat weniger für die Landwirtschaft geben würde.

Die einzelnen Positionen werden genehmigt. Freiberger von la Roche-Starckenfels berichtet über die Bitte des Vereins badischer Finanzbeamten, die Anstellungsverhältnisse der nichtetatmäßigen Finanzassistenten betr. Der Antrag lautet auf Uebergang zur Tagesordnung, dem debattelos zugestimmt wird.

Freiberger von la Roche-Starckenfels berichtet über die Petition der Beamten der Kostenrevision bei der Groß-, Zoll- und Steuerdirektion um Einreihung in die ihrer Dienstaufgabe entsprechende Gehaltsklasse. Auch hier wird der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung debattelos angenommen.

Die Bitte des Landesvereins der Bureau-, Kanzlei- und Rechnungsbeamten der gesamten Groß-, Staatsverwaltung um Besserstellung ihrer Einkommensverhältnisse wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Die Bitte des Verbandes badischer Lokomotiv- und Schiffsmaschinenbeamten um Verbesserung ihrer Lage wird der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Regierungsseitig wird eine Prüfung angelegt.

Schluss der Sitzung 1/1 Uhr. Nächste Sitzung: Samstag, 7. Mai 10 Uhr. Petitionen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die preussische Wahlrechtsvorlage

Die Annahme der Vorlage im Herrenhaus.

Berlin, 29. April. Das preussische Herrenhaus hat heute die Wahlrechtsvorlage mit 140 gegen 94 Stimmen angenommen. Angenommen wurde auch der konervative Antrag Schorlemer, welcher in der Frage der Drittelung den Wünschen der Mittelparteien entgegenkommt. Für den Antrag Schorlemer stimmte die erdrückende Mehrheit des Herrenhauses, für das ganze Gesetz haben abgestimmt ein großer Teil der Konservern, die nationalliberalen Mitglieder des Herrenhauses und die Mitglieder der neuen Fraktion. Dagegen stimmten die Angehörigen der Zentrumspartei und die freisinnigen Oberbürgermeister.

Der Antrag Schorlemer will besonnlich die Gemeindegliederung für alle Gemeinden bis zu 10.000 Einwohnern, für Gemeinden von 10-30.000 Einwohnern zwei Drittelbezirke, für größere Gemeinden einen weiteren Drittelbezirk auf jede angefangenen 20.000 Einwohner.

Mit der Annahme dieses Antrages ist den Konservern und Merikalen etwas abgerungen worden, aber dieses etwas ist nicht viel und ist eigentlich nichts im Sinne der liberalen Forderungen. Es wird mit ihm nur eine der größten Unbilligkeiten und Unbilligkeiten des gegenwärtigen preussischen Wahlrechts beseitigt. Denn je größer die Drittelungsbezirke sind, desto geringer wird die Wahrscheinlichkeit, daß in dem einen Wahlbezirk ein Millionär oder ein hoher Staatsbeamter in der dritten, in einem fünf Minuten entfernt liegenden Bezirk ein Handwerker oder ein Gastwirt in der ersten Abteilung wählt.

Der Antrag Schorlemer hat nicht die Bedeutung, daß nun eine wirkliche Reform des preussischen Wahlrechts eingeleitet worden sei. Die Bedeutung seiner Annahme erschöpft sich darin, daß das Zentrum eine Niederlage erlitten hat. Das Zentrum wollte die Regierung ausschalten,

nismus empfangen und sich erst später mit Deutschland aussöhnen, sein bitteres Gedicht „Des Nordens Signale“ gegen den „Priester des Völkermanismus“, diesen „Wetterhahn, der an der Weltrolle auf dem Dach die Signale verändert.“ Dennoch vergaß Ibsen nie, was er „dieser großen königlichen Seele“ schuldet. Ende der sechziger Jahre erfolgte denn auch in ihren politischen und literarischen Anschauungen wieder eine Annäherung; Ibsen folgte Björnson auf das Gebiet des stolzen Dramas, das dieser im „Rebakter“ und „Kollifement“ zuerst betreten. Björnson trat manhaft für die „Gespensier“ ein und nannte Ibsen „die größte dramatische Kraft, über die in der Weltliteratur jetzt einer gebietet.“ 1882 sandte Ibsen an Björnson zu seinem 25jährigen Schriftstellerjubiläum nach langer Zeit wieder den ersten Brief: „In der Literaturgeschichte stehen Deine Werke in erster Reihe und werden immer da stehen. Hätte ich jedoch zu bestimmen, was für eine Inschrift Dein Denkmal einst erhalten soll, so würde ich die Worte wählen: Sein Leben war seine beste Dichtung. Und — in seiner Lebensführung sich selbst realisieren, das ist, meine ich, das Höchste, was ein Mensch erreichen kann.“ So eng fühlte sich Ibsen mit Björnson verbunden, daß er bei einer drohenden Lebensgefahr, in der der Dichter geschwebt, äußerte, er hätte nie wieder etwas schreiben können, wenn Björnson umgekommen wäre. 1884 haben sie sich nach zwanzigjähriger Trennung zum ersten Mal wieder und nun wurde die alte Freundschaft für immer wieder befestigt. 1892 heiratete Sigurd Ibsen Björnsons Tochter Bergliot und die beiden Alten hatten das Glück, einen gemeinsamen Enkel heranzubringen zu sehen. An seinem 76. Geburtstag begrüßte Ibsen den großen Genossen mit den Worten: „Du bist doch der, den ich am meisten liebe.“

indem es sie zwingen wollte, das Gesetz lediglich nach seinem Willen zu gestalten und auf die wohlthätigen Interessen dieser Partei zuzuschneiden. Diese Kraftprobe ist missglückt, Herr von Bethmann-Hollweg möchte sich nicht zum Mandatar dieser Partei herabwürdigen lassen und das Herrenhaus hat in seiner Mehrheit sich überzeugen lassen, daß es bei diesem Bestreben dem Ministerpräsidenten seine Unterstützung nicht verweigern dürfe. Herr von Bethmann-Hollweg machte gestern einen geschickten taktischen Schachzug, als er dartat, daß eine der Autorität entbehrende Regierung viel eher einem demokratischen Ansturm erliegen werde und erliegen müsse, als eine Autorität besitzende Regierung. Das wirkte. Das Herrenhaus hat den Schorlemerischen Antrag, dem Herr von Bethmann-Hollweg beizutreten hat, angenommen, mit Sorge, daß dem ersten Schritte zur freiereinstimmigen Gestaltung des Wahlrechts bald weitere folgen könnten. Also ein Damm gegen weitere Reformgelüste soll der Antrag sein und die durch seine Annahme bezweckte und angeblich erreichte Stärkung der Regierungsautorität. Zu übrigen bleibt die Vorlage, abgesehen von dieser unbedeutenden Korrektur, so schön oder so häßlich wie sie das Abgeordnetenhaus verlassen hat. Und damit ist für den Liberalismus aller Schattierungen die Stellung zu den Beschlüssen des Herrenhauses gegeben. Sie befriedigen uns nicht, sie sind durchaus ungenügend. Für uns ist die Vorlage durchaus unannehmbar, auch wenn sie so zustande kommt, wie das Herrenhaus und die Regierung es wünscht und hofft. Und wir bebauern, daß im Herrenhaus auch Nationalliberale das Gesetz in seiner jetzigen unzureichenden Fassung angenommen haben, die weder die direkte noch die geheime Wahl enthält. Diese Zustimmung steht im Widerspruch, im allerhöchsten Widerspruch zu der Meinung und dem Bunde der nationalliberalen Gesamtpartei, die man u. S. nicht verantwortlich machen kann für die Zustimmung einiger preussischer Nationalliberaler zu den Beschlüssen des Herrenhauses. Darüber werden diese wohl noch ausgiebig Gelegenheit finden, sich mit den Wählern zu unterhalten, deren Resolutionen sich ja nicht denen mit den Resultaten der heutigen Abstimmung im Herrenhaus.

Wird nun auch das Abgeordnetenhaus die Wahlrechtsvorlage nach den Beschlüssen des Herrenhauses annehmen? Die „Frankf. Ztg.“ glaubte, diese Frage bezähet zu dürfen, sie meinte sogar, auch ein Teil der Nationalliberalen des Abgeordnetenhauses würde sich zur Mehrheit für diese Annahme einfinden. Wir wollen hoffen, daß das nicht geschieht und daß die nationalliberale Fraktion des preussischen Landtags sich nicht in Widerspruch mit sich selbst und mit der nationalliberalen Gesamtpartei setzt, daß sie letzterer diese Sorge erspart. Die Folgen eines solchen Verhaltens würden ja außerordentlich schwer sein müssen, und wir leben nicht, wie die Partei dann mit Erfolg vor Angriffen von links und vor inneren Erschütterungen bewahrt bleiben soll. Und daher geht unsere Mahnung an die nationalliberale Fraktion des preussischen Landtags in dieser Stunde dahin: durchhalten und den guten Namen nicht hergeben zur Unterschrift unter ein Gesetz, das auch mit seinen jetzigen „Verbesserungen“ keine wirklich ernsthafte Reform des Wahlrechts bringt. Es ist sicher die Meinung der gesamten nationalliberalen Partei im Reich wie in Preußen, es sei besser, daß die Vorlage so wie sie nun das Herrenhaus verlassen hat, scheitert, als daß sie ins Leben tritt zur weiteren Konföderierung der preussischen Eigenart. Verübung und Befriedigung im Lande wird die Vorlage nicht schaffen, sondern Erbitterung und weiteren Kampf und werden die preussischen Nationalliberalen wissen, was ihre Pflicht gegen die Gesamtpartei ist, was sie zu tun haben, wenn sie nicht die Erbitterung des Volkes auf sich selbst ziehen wollen, wenn sie nicht wollen, daß der unaussbleibliche Kampf sich nicht nur gegen Regierung und Konservern, sondern auch gegen sie richten soll — werden das wissen vor allem im Angesicht der bevorstehenden Reichstagswahl.

Die heutige Sitzung des Herrenhauses.

Berlin, 29. April.

Zunächst steht der § 6 zur Diskussion, also die Drittelungstrage, um die sich der Hauptstreit dreht, die auch die Regierung in der von der Kommission beschlossenen Form für unannehmbar erklärte. Zunächst referierte über die Kommissions-Beschlüsse Graf Behr-Behrenbach, worauf der Oberpräsident der Rheinprovinz das Wort nimmt, um seinen bereits mitgeteilten Antrag zu begründen, der ein Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der Liberalen bedeutet und für den sich auch die Regierung ausgesprochen hat. Der Antragsteller bezeichnet es als Zweck seines Antrages, die Wünsche zu beseitigen, die durch die Drittelung in den Wahlbezirken und den großen Städten und Industriebezirken entstanden sind. Als einen solchen Mißstand bezeichnet er die Erscheinung, daß die Sozialdemokratie in den preussischen Städten überall in die zweite Wählerklasse mit großen Stimmengahlen eingebunden ist und daß in den 13 Berliner Wahlkreisen die Sozialdemokratie sogar in der ersten Abteilung 1/2 der Stimmen erhalten hat. Herr v. Schorlemer findet es für berechtigt, in dem Augenblick, wo man den Einfluß der Plutokratie beschränkt hat, der Demokratie entgegen zu treten. Er charakterisiert selbst den Geist des Antrages als im wesentlichen konservativ, da er den Einfluß der Besthenden und staatsverhaltenden Klassen auch in den Städten und Industriebezirken wieder zu seinem Recht verhelfen will. Er soll auch ein Entgegenkommen gegenüber den Wünschen des Handels und der Industrie bedeuten. Der rheinische Oberpräsident fährt dann fort, daß er sich durch das Gespenst des schwarzen blauen Wolds nicht schrecken lasse, daß er es aber doch für bedenklich halte, daß bei einem solchen Gesetz der einzige Verbündete der Konservern das Zentrum ist. Er verlangt, daß die Wahlreform nicht ohne Zustimmung derjenigen Parteien gelöst wird, welche ebenso wie die Konservern das Reichstagswahlrecht in Preußen nicht einführen wollen. Aus seinen weiteren Darlegungen geht hervor, daß Schorlemer hierbei auf die nationalliberale Partei anspielt. Es ist ja ein offenes Geheimnis, daß der Antrag Schorlemer den ausgesprochenen Zweck verfolgt, auch die Nationalliberalen zur Mitarbeit an der Wahlreform zu gewinnen. Eine dauernde Zu-

riedenheit erhofft er selbst aus der jetzigen Wahlreform nicht, aber er glaubt, daß wenigstens ein Zustand der Beruhigung eintreten wird. An das Zentrum richtete er die Mahnung, daß es die Beschlüsse der Kommission des Herrenhauses akzeptieren möchte.

Der holländische Nationalökonom Löning stimmt den Ausführungen Schorlemers zu. Er bekämpft nochmals die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen und wendet sich gegen die rüchdigen Ausführungen Burgsboffs. Er stellt als seine Überzeugung hin, daß Preußen nur groß geworden sei durch Aufnahme liberaler Staatsgedanken in die Verfassung. Nur der Beibehaltung der indirekten Wahl ist Löning nicht einverstanden, erklärt aber, daß er gleichwohl für das Gesetz stimme, weil dieses doch nur von kurzer Dauer wäre.

Auch der holländische Oberbürgermeister Wilms stimmt dem Antrag Schorlemer zu. Das Reichstagswahlrecht erklärt er für Preußen für völlig ungeeignet. Wenn er vor die Frage gestellt werde, ob er das Reichstagswahlrecht in Preußen einführen wolle, so würde er lieber das Reichstagswahlrecht abschaffen. Die Beschlüsse des Herrenhauses sind dem Redner gleichgültig. Lieber sehe er, wenn die Konventionen statt mit dem Zentrum mit den Nationalliberalen das Gesetz machen würden.

Auch der frühere preussische Hausminister v. Wedel wünscht, daß das Herrenhaus ohne Rücksicht auf das Abgeordnetenhaus seine Beschlüsse fasse. Er hält es für ausgeschlossen, daß die Konventionen im Abgeordnetenhaus sich dem Antrag Schorlemer widersetzen würden, da dieser Antrag sich durchaus in konservativer Richtung bewege und auch zum Zentrum d. h. zu seinen Führern habe er das Vertrauen, daß sie sich den Beschlüssen des Herrenhauses fügen, nachdem sie die geheime Wahl akzeptiert hat.

Kurz aber mit scharfen Worten wendet sich nochmals der Zentrumsgroß-Opferdörff gegen den Antrag Schorlemer. Er meint, daß dieser Antrag den ganzen Zweck der Aktion vermissen werde. In seinen weiteren Ausführungen macht er vor jugendlicher Begehrlichkeit grüßelt.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Schorlemer nahezu einstimmig angenommen, ebenso der hierzu geänderte Paragraph 6. Nur ein Bader-Dupond stimmt dagegen, darunter die Abg. vom Zentrum Graf Oppersdorff, Frdr. v. Landsberg, Prinz Arenberg und der preussische Berliner Oberbürgermeister Ritzner.

Die Paragraphen 8 und 8a enthalten die Bestimmungen über die Kulturträger, die der Referent Graf v. Bahr nach den Beschlüssen der Kommission vorzunehmen bittet.

Für Aufnahme der Veteranen unter die Kulturträger spricht sich Prinz Schönisch-Carolath aus. Da sein Antrag aber von der Kommission abgelehnt worden war, will er ihn nicht wiederholen.

Für die Aufnahme der Veteranen unter die Kulturträger spricht sich auch Generalfeldmarschall Graf Haefeler aus.

Den gleichen Gedanken vertritt der frühere Staatsminister v. Köller. Wer nicht unter die Kulturträger aufgenommen werde, gelte deswegen noch lange nicht als Träger der Kultur. Den Kreis der Kulturträger möchte er noch auf die Provinziallandtags- und Reichstagsabgeordneten erweitern wissen, da diese nicht hinter den Reichstagsabgeordneten zurückgehen würden.

Den Gedanken der Kulturträger überhaupt rechtfertigt Johann der frühere Hausminister v. Wedel. Gegenüber dem Besz möchte ein Gegengewicht durch Bedatung von Bildung und Einsicht geschaffen werden. Bestimmte Merkmale müßten natürlich geschaffen werden. Es sei nicht auf Ausnahmefälle hinzuweisen. Es sei möglich, daß Richard Wagner nicht unter die Kulturträger aufgenommen werden könnte, aber solche Ausnahmefälle würden sich nicht vermeiden lassen. Heiterkeit ruft es hervor, als Herr v. Wedel erklärt, daß dagegen Goethe und Schiller unter die Kulturträger aufgenommen worden wären, weil Goethe eine juristische Prüfung abgelegt habe und Schiller Militärarzt gewesen sei. Herr v. Wedel hat jedoch keine Sympathie für den Gedanken der Aufnahme der Veteranen unter die Kulturträger, auch gegen die Aufnahme der Provinziallandtags- und Reichstagsabgeordneten unter die Kulturträger wendet sich der Redner.

Gegen diese Vorschläge wendet sich auch der holländische Oberbürgermeister Wilms.

Der Antrag auf Einziehung der Veteranen unter die Kulturträger wird unterstützt von dem 84jährig. General von Martensleben und späterhin des Königsberger Oberbürgermeister Dr. Rörte. Die verschiedenen Wünsche beiz. der Kulturträger werden dann als Antrag formuliert.

Der Präsident läßt sie mit der Bemerkung verlesen: „Da werden wir noch längere Zeit veräumen müssen.“

Der Minister des Innern v. Röske wendet sich gegen verschiedene Anträge und bittet die Kulturträger-Paragraphen in der Fassung der Kommission anzunehmen.

Der frühere Staatsminister v. Köller beantragt, daß Reichs- und Landtagsabgeordnete aus der Reihe der Kulturträger gestrichen werden.

Die gesamten Abänderungsanträge werden abgelehnt. Der Kulturträger-Paragraph wird nach den Beschlüssen der Kommission mit erdrückender Mehrheit angenommen. Beide Bestimmungen werden zumeist ohne Debatte nach dem Antrag der Kommission angenommen.

Der vom Grafen v. Martensleben gestellte Antrag, daß künftige Verfassungsänderungen nur an eine Mehrheit gebunden sein sollen, wird von diesem selbst als aussichtslos zurückgewiesen.

Die Abstimmung über das ganze Gesetz ergibt die Annahme der Vorlage mit 140 gegen 94 Stimmen. Dafür stimmen unter anderem: Oberbürgermeister a. D. Wedel, Dr. v. Böttinger, Prinz Schönisch-Carolath, Graf Händel v. Donnermarck, Graf Haeferle, v. Hante, Dr. Hamm, Oberbürgermeister Holle-Gesen, a. D. Hermann, Frdr. v. Landsberg, Oberbürgermeister Marx-Dörsch, Krupp v. Wohlen-Hallbach, Graf Mirbach-Sorquetten, Oberbürgermeister Dr. Schler-Krefeld, Oberbürgermeister Spirinus-Bonn, Fürst Stolberg-Bernigerode, Fürst v. Hohenhausen, Oberbürgermeister Wallraf-Rönigk, v. Wedel-Bredsdorf, Dr. Wilms-Polen.

Dagegen stimmten u. a.: Burggraf zu Dohna, Fürst zu Dohna-Schlobitten, Graf Droste zu Bischoffing, Dr. v. Diembohn, Oberbürgermeister Hund-Eberfeld, der Oberbürgermeister von Münster, der Oberbürgermeister von Berlin, der Oberbürgermeister von Königsberg, der Graf Oppersdorff, der Herzog von Arenberg, der Oberbürgermeister von Frankfurt a. D., der Führer der Konfessionellen Frhr. v. Ritzhofen,

Fürst zu Salm, der Oberbürgermeister von Charlottenburg, Graf v. Schwerin und Prof. Jörn-Bremen.

Der Antrag des Oberbürgermeisters Wallraf-Rönigk auf Abänderung der Wahlkreiseinteilung wird abgelehnt.

Die Reichwertzuwachssteuer und die Mannheimer Detailisten.

* Mannheim, 29. April. In der gestern stattgefundenen Vorstand- und Ausschußsitzung des Vereins Mannheimer Detailkaufleute und Gewerbetreibender, in welcher auch Stellung gegen den geplanten Entwurf eines Reichwertzuwachssteuergesetzes genommen wurde, fand folgende Resolution einstimmige Annahme: Der Entwurf eines Reichwertzuwachssteuergesetzes bedroht nicht nur den Grundstücksmarkt, Industrie und Landwirtschaft, sondern auch den Kleinhandelsmarkt, weil die überaus einschneidenden Bestimmungen und hohen Steuerfüße eine schwere Schädigung des Gewerbes, eine Versteuerung der Wohnungen und damit eine Verminderung der Kaufkraft der Bevölkerung herbeizuführen geeignet sind. Die Vereinigung Mannheimer Detailkaufleute und Gewerbetreibender protestiert daher gegen dieses Gesetz, das in überstürzter Hast unter Druck und Schrecken gebracht werden soll, damit die betroffenen Volksschichten keine Gelegenheit haben, sich zu wehren. Diesen Plan gänzlich zu machen, fordert sie ihre Berufsangehörigen in allen Städten Deutschlands auf.

Zum Streik der Frankfurter Metallarbeiter.

* Frankfurt, 29. April. Die Felten-Guilleaume-Wohlfahrt-Werke haben dem Arbeiterausschuß mitgeteilt, daß sie zu Verhandlungen bereit sind. Diese haben heute vormittag begonnen.

Von der Unfallstelle des „J. 2“.

* Weilburg, 29. April. Die Aufräumungsarbeiten an der Unfallstätte des „J. 2“ sind gestern abend beendet worden. Die Ueberreste des Luftschiffes wurden in sechs Eisenbahnwagen von der Station Guntersbun unter Begleitung nach Köln abgefahren. Die Beobachtungsmannschaft der ersten Kompanie des 160. Infanterieregiments von Diez kehrte gestern abend nach ihrer Garnison zurück, die übrigen Mannschaften folgen heute morgen nach. Die Aufhängerarbeiten des verunglückten Schabens erfolgen noch heute.

Ausperrung der Hamburger Fleischergesellen.

* Hamburg, 29. April. Der Vorstand des Unterelbischen Fleischervereins im deutschen Fleischerverband beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die organisierten Gesellen sofort auszusperrern, weil der Zentralverband der Fleischberufsgenossenschaft in Deutschland den über den Schlächtermeister Roth verhängten Besatz nicht aufgehoben hat.

Bäderstreik.

* Berlin, 29. April. Nach einer „Vorwärts“-Meldung aus Magdeburg beschloß gestern eine Mitgliederversammlung des Verbandes der Bäder mit 136 gegen 12 Stimmen den Streik. Eine darauf stattgefundene öffentliche Versammlung erklärte einstimmig die sofortige Arbeitniederlegung.

Reiche Erbschaft.

* Potsdam, 29. April. Nach einer Mitteilung des Prof. Münchberg hat der New Yorker Bankier Schiff für die Handbibliothek des in Berlin geplanten amerikanischen Instituts 25 000 Dollars gestiftet.

Das Geständnis des Richters.

* Wien, 29. April. Der Richter legte heute, da er sah, daß die Beweismittel nicht angezogen werden konnten, vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis ab. Er will aus Liebe zu seiner Gattin gehandelt haben, um ihre Zukunft sicher zu stellen. Die Frau wurde heute dem Sicherheitsbureau vorgeführt und einem Verhör unterworfen, das bis Mittag noch nicht beendet war.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.) Der Nürnberger Gattensmord.

□ Berlin, 29. April. Aus Nürnberg wird gemeldet: Die Ermordung des Wädenschilderlektors Dr. Herberich durch seine Gattin bildet hier das Tagesgespräch, umso mehr als die Affaire eine neue Wendung erhalten hat. In Nürnberg ist der Stiefsohn des Ermordeten und Sohn der Gattensmörderin aus ihrer ersten Ehe mit dem Zeitungverleger und Zentrumabgeordneten Dillinger in Augsburg, ein 18 Jahre alter Student des Polytechnikums verhaftet worden. Der junge Mann steht in Verdacht der Missethat. Nach Bekanntwerden der Mordtat ordnete die Schulbehörde die vorläufige Schließung der von dem Ermordeten geleiteten Schule an. Außerdem wurden die Schulkinder von der Tat unmittelbar in Kenntnis gesetzt. Von anderer Seite wird noch gemeldet: Der Student Dillinger wurde wegen Verdachtes der Anstiftung zum Mord verhaftet. Dadurch gewinnt die Missethat eine gewisse Wahrscheinlichkeit, daß der Grund der ehelichen Zwistigkeiten die Geldforderungen durch diesen Studenten gewesen sein soll, denen vom Vater Widerstand entgegengebracht, von der Mutter aber unterstützt wurde. Der junge Dillinger bestreitet, von dem Vorhaben seiner Mutter etwas gewußt zu haben.

Antrag zum lokalen Teil.

* Deutscher Friedensgesellschaft, Ortsgruppe Mannheim. Ueber den Vortrag von Fräulein Anna B. G. Sch. in. Schulbesucherin aus Boston, welche der 3. Haager Friedenskonferenz im Jahre 1914 eine Weltpetition mit 200 Millionen Unterschriften beifügt, einreichen will, haben wir bereits in unserer Mittwochs-Abendnummer berichtet. Wir möchten zur Kenntnis bringen, daß die Petition zur Einzeichnung in unserer Expedition aufliegt. Sie lautet: In der Ueberzeugung, daß die Sicherung der internationalen Interessen durch Verträge und gegebenenfalls durch Schiedspruch das Bedürfnis zu den Küstungen verringern und infolgedessen eine allmähliche Küstungsverminderung und damit eine Verringerung der wirtschaftlichen und politischen Lage der Völker herbeizuführen wird, in der Absicht, den hohen Regierungen für die in dieser Richtung bereits getanen Schritte unsern Dank zu bekunden und weiteres gemeinsames Vorgehen zu unterstützen, beantragen wir die Unterzeichneten, Angehörige der verschiedenen Staaten der Erde, ehrenvoll und dringend, es möchten auf der dritten Haager Friedenskonferenz Konventionen abgeschlossen werden, kraft deren sich sämtliche Haager Signatarmächte verpflichten, etwaige Veränderungen am Status quo der Autonomie und des territorialen Besitzstandes der Staaten ausschließlich durch Verträge herbeizuführen, welche unter freiwilliger Zustimmung aller am gegebenen Fall beteiligten Staaten abgeschlossen werden; ferner auch alle anderen internationalen Interessen zunächst durch Verträge zu sichern und Streitigkeiten die nicht im Wege diplomati-

scher Unterhandlungen beigelegt werden, einem zur Wahrung des Status quo der Autonomie und des territorialen Besitzstandes der Staaten verpflichteten internationalen Schiedsgerichte zu unterbreiten.“

Volkswirtschaft. Zellstoff-Fabrik Waldhof.

In der heute vormittag abgehaltenen Generalversammlung waren durch 42 Aktionäre insgesamt 7965 Aktien und Stimmen vertreten. Die von einigen Aktionären gestellten Anträge wurden sowohl von dem Vorsitzenden, Herrn Geh. Kommerzienrat Dr. A. Clemm wie von Herrn Generaldirektor Geh. Kommerzienrat Haas zur größten Zufriedenheit der anwesenden Aktionäre beantwortet. Sämtliche Punkte der Tagesordnung wurden einstimmig genehmigt und die vorgeschlagene Dividende auf 15 Prozent festgesetzt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in anerkennenden Worten der großen Verdienste des Herrn Geh. Kommerzienrats Karl Lodenburg, der seit der Gründung der Zellstoff-Fabrik dem Aufsichtsrat angehört und seit 1897 dessen Vorsitzender war. Seine hervorragenden kaufmännischen Kenntnisse, sowie sein umfassendes Wissen auf allen Gebieten sicherten dem Verstorbenen den ersten Platz in der Gesellschaft. Zum Zeichen des Gedenkens erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Vorsitzende bedauerte, dieses Jahr ein erheblich geringeres Resultat als vergangenes Jahr vorlegen zu müssen. Die Gründe hierfür seien im Bericht des Vorstandes eingehend niedergelegt.

Aktionär Hopfinger-Stuttgart bringt nun eine ganze Reihe von Wünschen gleich auf einmal vor. Er erachtet es zunächst als wünschenswert, daß die Bekanntgabe der Namen der Aufsichtsratsmitglieder wie des Vorstandes im Rechenschaftsbericht erfolgt. Die Herren Aktionäre wollten auch wissen, wem sie ihr Geld anvertrauten. Der Aufsichtsrat hätte sich, da die Dividende magerer geworden sei, auch mit etwas weniger Lantime begnügen können. Die Lantime soll jeweils bekannt gegeben werden. Ferner sei es unbegreiflich, da der Rechenschaftsbericht von der Fabrik Bernau, deren 10 Millionen Rubel betragendes Aktienkapital ganz im Besitz von Waldhof sich befindet, nichts enthalte. Ebenso erfahre man über Liffit lieber nichts, desgleichen über die Engagement mit der Papyrus-Gesellschaft, wie auch, mit welcher Summe man an den Schwefelkiesgruben in Schweden beteiligt sei. Der Buchwert der verschiedenen Gesellschaften hätte zur Aufklärung der Aktionäre getrennt aufgeführt werden sollen, damit man auch wisse, wieviel Kapital in jedem einzelnen Unternehmen stehe. Bei 25 Mill. Aktienkapital und 9 Mill. Obligationsschulden und einem Disagio von rund 232 000 M. nur 25 000 abgezahlt und den Rest von 208 000 vorgetragen zu haben, mache keinen guten Eindruck.

Fiskalanwalt Selb verweist auf die Festlegung der Lantimen im Gesellschaftsstatut. Falls hierzu eine Veränderung vorgenommen werden sollte, so hätte der Herr Vorredner einen diesbezüglichen Antrag acht Tage vorher einreichen sollen.

Aktionär Hopfinger kommt auf einen Artikel in der „Frl. Zeitung“ zu sprechen, in dem dem Aufsichtsrat nahe gelegt wurde, den Wünschen der Aktionäre in Bezug auf Lantime Rechnung zu tragen. Weiter fragt Redner nach dem finanziellen Ergebnis der Papyrus-Gesellschaft und erfragt um Auskunft, ob die Wabungen mit oder ohne Wertzuwachs in die Bilanz eingestellt seien und so eine stille Reserve bilden.

Fiskalanwalt Selb: Wir handeln nicht nach den Wünschen der „Frl. Zeitung“, sondern nach unserem Statut. Anträge gehören so rechtzeitig eingeschickt, daß sie ordnungsgemäß erledigt werden können.

Generaldirektor Geh. Kommerzienrat Haas bemerkte, daß die Zellstofffabrik mit 1 Million an den Schwefelkiesgruben in Schweden beteiligt sei. Die Kiesgruben würden Mitte des J. in vollen Betrieb kommen und dann auch eine entsprechende Rente abwerfen. Die Kiesgrube sei überaus wertvoll, da man dadurch in dem Bezug von Schwefelkies unabhängig werde. Bei der Papyrus betrage die Beteiligung der Zellstofffabrik 2 650 000. Was das finanzielle Ergebnis der Papyrusgesellschaft betreffe, so ersucht Redner die Herren Fragesteller, doch so lange zu warten, bis die Bilanz gemacht sei. Das Unternehmen sei doch erst in Betrieb gekommen. Die Werte des Waldbesitzes seien ohne Zuschlag von Zinsen in die Bilanz eingestellt.

Der Vorsitzende erklärte in Bezug auf die gewünschte Namensangabe sowohl der Aufsichtsrats- wie Vorstandsglieder, die Angelegenheit in Erwägung zu ziehen.

Der Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrats, die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung, sowie die vorgeschlagene Gewinnverteilung wurden hierauf einstimmig genehmigt und Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung erteilt. Die turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren: Wirkl. Geh. Oberregierungsrat M. Cornelius-Strunowald-Berlin und Dr. jur. Wilhelm Haas wurden wieder- und anstelle des verstorbenen Geh. Kommerzienrats C. Lodenburg dessen Sohn Dr. Richard Lodenburg neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Auf eine Anfrage des Herrn Bankdirektors A. Ruyh über die Geschäftslage im laufenden Jahre wies Herr Generaldirektor Haas auf die norddeutsche Konkurrenz hin. Die nordd. Zellstofffabriken hätten dieses Jahr durch den Konnenfratz sehr billiges Holz erwerben können. Dadurch hätten die norddeutsche Konkurrenz auch besser abgekommen. Der Konnenfratz in Norddeutschland werde aber gezwungen sein, das Verlorene später im Etat wieder einzuholen. Dies würden die norddeutschen Fabriken teuer büßen müssen, indem wesentlich höhere Holzpreise in Kraft treten. Das, was die norddeutschen Zellstofffabriken in vorigem Jahr prozessierten, müsse im nächsten Jahr von ihnen wieder zugelegt werden. Waldhof habe seine Holz-



Wandern und Reisen



Wochen-Beilage zum „General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Freitag, 29. April 1910.

Odenwaldpreis.

Wie grünen die Eichen so frisch und so hold,
wie glänzt so freudig der Sonne Gold,
wie rauschen die Quellen so klar und so rein
heraus aus dem abnungsbüsteren Hain.
Wie bist du so schön! Dein Name allein
ist Klangvoll schon, wenn er dem Ohr erschallt,
mein grüner, mein herrlicher Odenwald!

Es schlängen sich zwischen den buschigen Höhen
die Täler dahin, so lachend und schön,
Es flüppern die Wälder um sprudelnden Bach,
es winkt des Kirchturmes moosiges Dach.
Der Glockenton ruft die Sehnsucht wach,
und süße Träume regen sich bald,
mein grüner, mein herrlicher Odenwald.
Verfasser unbekannt.

Jahresbericht des Verkehrsvereins Mannheim.

Aus dem Jahresbericht, den in der ordentlichen Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins Herr Geschäftsführer Hohl erstattete, ist folgendes erwähnenswert: Die Mitglieder-Bewegung ist folgende: Ende 1908 zählten wir 834 Mitglieder mit M. 8196 Beiträgen, Anfang 1909 781 Mitglieder mit Mark 7715, Ende 1909 842 Mitglieder mit M. 8344 und gegenwärtig, nach Einzug der 1910er Beiträge 787 mit circa M. 7100 Leistungen. Der städtische Zuschuß betrug erstmals M. 3000 gegen früher M. 5000. Die letzte Generalversammlung genehmigte einen Voranschlag für 1909, der mit M. 14200 Einnahmen und Mark 15200 Ausgaben abschloß. Durch entsprechende Verringerung konnten wir rund 17800 M. Einnahmen erzielen, die vorgegebenen Ausgaben also um M. 3600 erhöhen.

Unsere Propagandaaktivität umfaßte folgendes: Förderung der Industrienerblassung durch Veröffentlichung eines Situationsplanes von Mannheim, aus dem das verfallene Industriegebiet hervorgeht. Der Verkehrsverein verwirklichte für diesbezügliche Inserate in mehreren führenden deutschen Tageszeitungen M. 1193, auf unsere Empfehlung die Stadtverwaltung weitere M. 1024. Die gesamte Inflationpropaganda des Verkehrsvereins erfolgte mit einem Aufwand von M. 2354 in über 40 in- und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften. Der Erfolg war recht befriedigend. Als Propagandamittel bedienten wir uns unseres illustrierten Stadtführers, von welchem 1909 durch Versand auf Einzelanfragen und durch den Verkauf circa 5000 Exemplare abgesetzt wurden. Da der Führer wegen seines Gewichtes als Massenpropagandamittel weniger geeignet erscheint, liehen wir wieder und zwar in einer Auflage von 15000 Exemplaren einen Prospekt von 6 Seiten Umfang drucken, der in Kürze alles für den Fremden Wissenswerte enthält. Außerdem wurden 3000 in unserem Verlag erschienener Stadtpläne durch das Verzeichnis der Sehenswürdigkeiten ergänzt und in Broschürenform in den Verkehr gebracht.

Auf Kosten des Ratamarktkomitees liehen wir in einer Auflage von 2000 Exemplaren ein großes zweifarbiges Plakat drucken, das die für den Fremden interessanten Darstellungen der Ratamarkt- und Rennwoche enthält. Sehr häufig wurden wir um Darstellung der für die Niederlassung Auswärtiger in Betracht kommenden wichtigsten Verhältnisse angefragt. Wir bedienten uns hierzu einer von uns im Jahre 1908 herausgegebenen Druckschrift, welche auf Jahresabschluss vergriffen war und im Jahre 1910 neu herausgegeben werden wird. Die im Jahre 1908 in einer Auflage von 1/2 Million hergestellten Korrespondenzbeilagezeitungen wurden im Berichtsjahr restlos an Privat- und Firmen weiter verwendet. In den Wartesälen der stark besuchten Nachbarstädte (z. B. Heidelberg, Karlsruhe, Baden-Baden usw.) wurden diese Zettel, in Blocks gefaßt, zum Abreißen aufgehängt, ebenso in Wiesbaden, Frankfurt und Heidelberg, bei besonderen Anlässen (Turnerfest usw.) in den bezüglichen Zusammenkunftsstellen.

Am Eingang zum Heidelberger Schloß auf der Wolfenstation, auf der Frankfurter Allee und auf der Wiesbadener Ausstellung war ständig ein Sammelrahmen aufgestellt mit dem Mannheimer Vogelchaubild, verschiedenen künstlerischen Photographien von Mannheim und sonstigen wichtigen Angaben. Als ein ganz vorzügliches Propagandamittel, den Reiseverkehr für Mannheim zu interessieren, benutzten wir die von uns eingerichteten Hafensfahrten mittels Motorbooten, die seit Frühjahr 1909 zweimal täglich sämtliche Hafenanlagen berühren. Die Fahrarten, welche als Gegenleistung des Unternehmers mit Provisionsgewinn durch Angestellte des Verkehrsvereins verkauft werden, bedienten wir in der Form eines sogenannten Gutscheinbestes, wie man solche meistens auf Ausstellungen antrifft.

Um das Interesse an den Hafensfahrten nachhaltig zu fördern, veröffentlichten wir einen Führer durch die Hafenanlagen, der eine Postkarte mit unserem Vogelchaubild und der Hafensfahrartlinie enthält und zu 10 Pf. während der Fahrt verkauft wurde. Hauptsächlich durch die Hafensfahrten war es uns möglich, verschiedene auswärtige Gesellschaften und Vereine zum

Besuch unserer Stadt zu veranlassen. Hierfür zu nennen ist der im Herbst in Heidelberg stattgefundene bodische Lehrertag, welcher, von uns eingeladen, circa 1100 Teilnehmer hierher entsandte. Erstmalig leitete auch das Weltreisebureau Cook seine Reisegesellschaften mit einem Aufenthalt in Mannheim nach dem Süden.

Während wir uns durch die Hafensfahrten mit bestem Erfolg bemühten, den Fremdenverkehr zu verbessern, so lag unser weiteres Bestreben darin, die Absichten der Stadtverwaltung, welche durch Erschließung der herrlichen Waldparianlagen vorgezeichnet sind, kräftig zu unterstützen. Auf unsere Veranlassung wurde am Ende des Waldparian Redareu ein Restaurant geschaffen, wodurch ein Ziel für die Spaziergänger gesteckt war, die selber den herrlichen eigentlichen Waldpark vernachlässigt hatten. Der Erfolg läßt sich ungefähr daraus beurteilen, daß an schönen Sonntagen mehrere tausend Personen diese Erfrischungstätte, welche mit etwa 1500 Sitzplätzen ausgestattet ist, aufsuchen und dadurch dem Konsum in der eigenen Stadt erhalten bleiben. In Verbindung mit dem Waldparkrestaurant richteten wir Waldparianfahrten mit Motorbooten ein, welche ebenfalls stark benutzt wurden und in der Folge weiter ausgebaut werden.

Die im Jahre 1908 in Kiel gefestigten Stereoskopnahmen von Mannheim werden immer noch im In- und Ausland vorgeführt. Unter der Scheinwerferpropaganda ist hervorzuheben die auf unsere Veranlassung gefertigten kinematographischen Aufnahmen des Mannheimer Hafensbetriebes, sowie die Herstellung von Platten zu verschiedenen Lichtbildervorführungen. Ein weiteres Bestreben erblickten wir darin, über die reichen Sehenswürdigkeiten in unserem Schloß den Fremden besser aufzuklären. Bei der Großherzoglichen Hofschloß regien wir darum mit Erfolg die Anbringung eines Situationsplanes im Schloßhof an, aus welchem die Verfassungszeiten und Eingänge hervorgehen. Die Abicht, Stadtbefestigungsfahrten mit den im öffentlichen Dienst stehenden Droschken in der Form einzurichten, daß den Ausländern nur zwei Möglichkeiten für die auszuführende Tour gegeben waren, nämlich zum amtlichen Tariffabrikant eine von uns festgelegte kleinere resp. größere Fahrt auszuführen, ist leider mißglückt, obwohl mit dem Droschkenbesitzerverein ein schriftliches Abkommen getroffen war.

Auch die Bemühungen einen sogenannten Verkehrsstag durchzuführen, scheiterten an der Unterstützung mehrerer interessierten Gewerbeorganisationen, von denen man einen ganz wichtigen Beitrag der Einzelmitglieder erbeuten hätte, der in der Masse zur Unkostenbedeckung, insbesondere der umfangreichen Propagandakosten, zu verwenden gewesen wäre. Im Herbst griffen wir ohne Erfolg die Angelegenheit nochmals an, diesmal in der Form eines Schaufensterwettbewerb. Ende des Berichtsjahres führten wir eine längst als Notwendigkeit empfundene wöchentliche Veröffentlichung ein — die Mannheimer Woche! Die in 5000 Exemplaren jeweils Samstag erscheinende Zusammenstellung, die hier und auswärts durch etwa 120 Stellen kostenlos abgegeben, außerdem den Mitgliedern des Verkehrsvereins ins Haus geschickt wurde, war ein Führer für Einheimische und Fremde. Die beim Publikum sehr beliebt gewordene Veröffentlichung mußte mangels Unterstützung aus Interessententreffen im Frühjahr 1910 wieder eingestellt werden.

Aus der sonstigen Tätigkeit des Verkehrsvereins ist noch herauszugreifen: die Betätigung anlässlich der Landung des Juppelinschen und Barockschiffes Luifschiffes durch Nachrichtendienst und entsprechende Propaganda für die Verkehrsförderung unseres Ortes; eine jändige Beobachtung, daß Mannheim in auswärtigen Propagandamaterial, in der Reiseleiteratur usw. nicht unberücksichtigt bleibt bzw. unrichtig behandelt wird; die Arrangierung von zwei Sonderzügen zu bedeutend ermäßigten Preisen von Mannheim zum Besuch der Frankfurter Allee, die auf Erjuchen und Gefahr der Alleeleitung durch uns bewerkstelligt wurde u. a. m. Wegen des immer mehr sich erweiternden Betriebes im Verkehrsverein war die Miete eines größeren Geschäftsklokals erforderlich. Die Stadtverwaltung überließ uns den Baden Bogen 47/48 des Posthauses, der doppelt so groß ist, als das zuerst unter Bogen 57 innegehabte Bureau, fünf große Schaufenster besitzt und sich sehr vornehm repräsentiert. Es war uns möglich, je 1 Schaufenster an den Oesterreichischen Lloyd Triest bzw. an die Deutsche Levante-Linie Hamburg zu vermieten, wodurch die Mehrkosten des neuen Lokals annähernd gedeckt wurden.

Der Bureaubetrieb registriert folgende Statistik: Gesamtbesucher 37260 gegen 18980 im Jahr 1908, die sich folgendermaßen vergliedern: Reise- und Fahrplanankünfte 13347, Ankünfte über Mannheim 15434, Ankünfte über auswärtige Plätze 1360, Sonstige Geschäftskälle 3840. Letztere zerfallen in Bestellung von Rundreisebüchern 129, Verkauf von Schlafwagen- und Kurzugkarten 186, Vermittlung von Fahrkarten aller Art, soweit sie von der hiesigen Station nicht bezogen werden können 290. Sonstige Verkäufe 2786. In letztere lasten sich ein die in ihrer Art außerordentlich vielseitigen Verkäufe, die das Verkehrsverein zur Bequemlichkeit der Bevölkerung ausführt und die im einzelnen wegen des Umfangs nicht aufgezählt werden können.

Schutz der Tier- und Pflanzenwelt.

In den letzten Jahren wurden jeweils im Frühjahr von Seiten der beiden Heidelberger Forstämter das Erjuchen an die Waldbesucher um Schutz der Tier- und Pflanzenwelt gerichtet, das seinen Zweck nicht verfehlt hat. Dankend muß es anerkannt werden, daß hierin ein großer Fortschritt festgestellt werden kann, daß vor allem die Allgemeinheit ein Interesse daran gewonnen hat, Beschädigungen der Pflanzen im Walde zu verhindern. Wie sehr derartige Vorurteile angebracht sind und wie sehr sie auch anderwärts nötig sind, geht aus den Ausführungen verschiedener Abgeordneter in den letzten Sitzungen des zweiten Kammer hervor. Dort verlangte beim Forst- und Domänenbudget der Abg. Reimann, gezielte Unterlagen für Schutzmaßnahmen, um einen energischen Schutz der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt zu ermöglichen.

Der Abg. Blümmel führte aus: „Man sieht im Frühjahr und Sommer jung und alt oft mit ganzen Büschen und Bündeln von Blumen und Zweigen beladen aus dem Walde heimkehren, die man fast nicht mehr mit den Händen tragen kann. Ich halte das für eine ganz unzulässige und unschöne Ausraubung des Waldes, der man entgegenzutreten sollte, und es wäre namentlich die Schule in der Lage, belehrend und warnend das ihre zur Abhilfe beizutragen.“

Einachender noch und energischer war der Abg. Kuffel: „Die jungen Leute springen (bei Ausflügen) oft in die Wiesen hinein, vermehren das Gras, reißen Saat, Bäume, Blumen, alles mögliche heraus; wie schon hervorgehoben worden ist, packen sie ganze Bündel, streuen die Wege, die Straßen und Eisenbahnenwägen voll mit Gräsern, Blättern und Zweigen, so daß vom Staate noch Beamte angestellt werden müssen, die das alles wieder herauskehren, und wenn sie ihre Beute schließlich nach Hause bringen, dann liegt sie am anderen Tag auf dem Reichthausen oder an an einem sonstigen derartigen Plage.“ (3) wird da schon manchem das Wort eingefallen sein: „Wehe wenn sie losgelassen.“ Es hat gewiß niemand etwas dagegen, wenn die jungen Leute ein Sträußchen pflücken oder ein Gräschen an den Hut stecken, aber wenn man im Frühjahr namentlich die Raben in Mittelboden befährt, und beobachtet, wie sie ganze Arme voll dabei tragen, dann ärgert man sich über das Ungehörige, über das Robe möchte ich sagen, daß in einem solchen Verhalten liegt. Darauf sollten die jungen Leute schon in der Schule eindringlich aufmerksam gemacht werden, schon im Kleinen sollte der Sinn für die Natur geweckt werden. Das ist nicht schwer, an jeden Baum, jede Blume, jeden Vogel, jede Duelle kann man derartige Belehrungen anknüpfen. Dann sollte gegen derartige Barbaren aber auch von der Polizeibehörde rücksichtslos vorgegangen werden.“

Ich glaube, man könnte sie ganz gut ermahnen, sie laufen einem ja in die Hände herein. Wenn sie in die Stadt hereinkommen und mit großen Bündeln von Blumen und Kräutern in den Armen durch die Straßen ziehen, dürfte man sie nur notieren und mit einem Strafzettel bedenen; dann wäre die Unart jedenfalls sehr bald beseitigt und würde aufhören. Wenn die Landkinder, die bisweilen in die Stadt kommen, dort auch so bauen, alles, was ihnen paßt, was sie interessiert, einfach wegreißen und mitnehmen wollten, würde es die Polizei gar nicht an sich fehlen lassen, ihnen einen entsprechenden Denkzettel mit nach Hause zu geben.

So schlimm, wie es vorstehend geschildert wird, ist es ja glücklicherweise im Heidelberger Wald nicht mehr dank der kräftigen Unterstützung durch Presse und Schule. Gerade in der letzten Zeit wurden aber die schneeflechten Blüten der Waldonie (sowohl Arielehof und Speierershof u. a. O.) vielfach abgerissen, ohne zu bedenken, wie sehr diese Sträucher, die doch nur gepflanzt sind, um das Waldbild im Interesse der Waldbesucher zu verschönern, dadurch beschädigt werden. Es ist deshalb ein erneuter Hinweis und die wiederholte Bitte um Schonung des Waldes nicht unangebracht. Kratina.

Schwarzwald-Hotel Bärenstein.

Vor fünfzig Jahren war noch die Gegend oberhalb Baden-Baden und Bahl eine der unbewohnten Teile des Landes. Ein unermessliches Waldmeer erstreckte sich stundenlang, von wenigen schlechten Straßen durchzogen. Der einjame Wanderer der sich hier hinauf wagte, sah höchstens den Rauch eines Köhlerweilers aufsteigen, oder traf noch stundenlangen Marschieren eine bescheidene Herberge, wo sich Holzhauser und Jäger ein Stübchen gaben. Kurz, es war eine Gegend, wo sich, wie der Volksmund meint, „Ruch und Kalen Gute Nacht sagen“.

Und heute ist alles hier oben dem Verkehr erschlossen. Kunstvoll angelegte breite Straßen winden sich bis zu den höchsten Gebirgen hinauf. Und der Kraftwagen hat schon die Höhen erobert. Schattige Fußwege führen bequem an prächtigen Bässern zu romantischen Wasserfällen und ausichtsreichen Felsen. Von den Gipfeln winken Ausichtswarten und weit schweift das Auge über Berge und Täler. Aber man hat auch erkannt, welche Schätze für die Gesundheit des Volkes hier oben liegen. Die

Höhenluft, der sonnenreiche Lössboden werden ja als Heilerfolg immer mehr geschätzt. Auf den kleinen Waldböden, die wie Dosen von dichten Tannen oft umgeben sind, entstanden mit der Zeit modern eingerichtete Bäderkurorte. Ein solcher ist auch Hotel Bärenstein.

Das Kurhaus liegt wenige Minuten von der Stelle, wo die großen Hofstraßen vom Bühlerthal und Baden-Baden (die Hauptausgänge vom Rheintal her) zusammenstoßen. Die Hauptfassade mit weiten Terrassen und Balkonen ist den in sattem Grün schimmernden Waldhöhen der Rheinebene und dem fernem Gebirgszuge der Vogesen zugewendet — die Innenräume entsprechen allen Anforderungen, die man an ein Kurhaus ersten Ranges stellen kann. Hohe, geräumige Zimmer, die nötigen Räume für die Bewirtung und Unterhaltung, Badezimmer, elektrisches Licht etc. An den Hotelpark schließen sich weite Waldungen an, die von zahlreichen guten Wegen durchzogen sind. Auf ihnen wird der Wanderer zu lauschigen Ruheplätzen und ausblickreichen Punkten geleitet. Gegenüber dem Hause erhebt sich majestätisch der sagenumwobene Bärenstein. Die unendliche Ruhe in der sonnenreichen Waldluft übt den wohlthuendsten Einfluss auf das Nervensystem aus.

Von Aussichtspunkten seien in der näheren Umgebung noch der Jähren-Hallen, Wenden- und Koblenbergpfaffen erwähnt. Etwas weiter, aber dafür umfaßender, ist die Aussicht vom Mehlislopf, Ochsenkopf und der Babenerhöhe mit dem Herrmannswiescherhornisgründe mit dem zu Füßen liegenden sagenumwobenen Kammelsee wird in zwei Stunden erreicht. Ein Meind in der näheren Umgebung ist die eine halbe Stunde entfernte Gertelbachschicht. In mehreren Kaskaden springt schäumend und zischend der mutwillige Geseß über die bemooften Felsblöde. An vielen Stellen von geistlichen Naturdingen überbrückt, darf dieser Naturpark mit Recht einer der schönsten Punkte des ganzen Schwarzwalbes genannt werden.

So bietet Hotel Bärenstein den Erholungsbedürftigen sowie den Freunden der Natur und des Wanderns alles, was er sich wünschen mag und auf das Kurhaus pfeifen so recht die Worte schreibt:

Hier magst du gesunden.
Hier magst du erlich emalonnem: Erndu
Kußstellen in frischerer Stille. D. O. H.

Wohin wandern wir?

In den nördlichen Schwarzwald.

Baden-Baden — Burg — Neuweier — Eistenal — Affental — Bühl (4 Stunden).

Abfahrt 7.30 mit Güterzug über die Rheintalbahn nach Dps und von hier mit der Zweigbahn nach Baden-Baden. Von hier durch die Berberstraße (links neben dem Konversationshaus) und die Heutigsstraße über das Hotel Korbmatthessenhof auf dem Wege zum Korbmatthessen, aber bei der Kehre gerade aus südwestlich über die Bernerhütte, nach 7 Minuten rechts abbiegen auf die Straße zur Burg. Bis hierher im ganzen 1 1/2 St. Auf der Straße in 1/2 zum Ziel. Die 515 Meter hoch auf einem Felsvorsprung gelegene Ruine zeigt ziemlich umfangreiche Trümmer. Vom Turme, 20 Meter hoch, sehr reicher Blick in die Täler des Schwarzwalbes, Rheinebene und Vogesen. Die Burg wurde 1525 von den Bauern und 1689 von den Franzosen zerstört. Der zweite östlich gelegene Turm wurde 1840 durch einen Blitzschlag zur Hälfte zerstört. Restauration, Abstieg zuerst westlich, dann Kehre und zuletzt südlich im 1/2 Stunde nach Neuweier und von da in derselben Zeit nach Eistenal-Affental. Berühmt wegen seinem Rotwein (Auerböden) liegt 1/4 St. südlich, Aufstiege in 15 Minuten zum Großenberg Friedrichs-Tuffstein mit prachtvoller Aussicht auf die Umgebung des Schwarzwalbes. In derselben Zeit wird Bühl erreicht. Der zweite Teil der Wanderung führt durch Nebengeleise mit vielen Obstbäumen. Abfahrt in Bühl 6.24 Uhr mit Güterzug über Karlsruhe, Heidelberg nach Mannheim. Ankunft 8.34 Uhr. Auch kann man sich ganz gut vor Eintritt der Wanderung 1 bis 2 St. in Baden-Baden einstellen und hier die Bäderstadt und ihre nächste Umgebung im Frühlingschmuck bewundern. Dr. O. H.

In den Odenwald.

(Nachmittagswanderung.)

Der Bahn nach Großschloffen. Durch den Ort das Tal aufwärts nach Heiligkreuz. Hinter der Kirche links aufwärts Hohlweg, dann ausblickreicher Feldweg nach Rippweiler, Wirtschaft zum Pfing. Von hier die Straße nach Oberlofenbach, bis die Straße rechts nach dem Orte fällt, hier den Weg links aufbewahren, bis der Markierung roter Strich gekreuzt wird, mit dieser links weiter am letzten Herrgott her über den Geiersberg nach Weinsheim. Markszeit ca. 1/4 St. Fahrpreis zw. 90 Pfg. (Lagestunde).

Der Bahn nach Sirkens. Umweit des nördlichen Ausganges (gegen Reilen zu) über die Weisung kurz neben dem Schafkörper mit der Straße nach Hornbach, dann mit Feldwegen über Weisenbach, Wädelsbach, Madenheim nach Kreibach, auf zur Kreibacher Höhe 1/4 St. Markierung bis hierher. Nebenlinie 88 Dreieck weiß-blau. Der Weg ist bis jetzt meistens hartenlos aber sehr lohnend durch wechselnde Aussicht. Zwischen Hornbach und Kreibacher Höhe sehr auf Markierung achten, da dieselbe im Felde schwer anzubringen war. Von der Kreibacher Höhe ab Feldweg links (nördlich) aufsteigend durch Feld, dann durch schönen Tannenholz zum Schimmelberg mit Rudi Wänerstern. Brächtige Aussicht. 1/4 St. Mit Nebenlinie 12 Dreieck blau-weiß in nördlicher Richtung, Höhenweg über Feld und Wald zur Tromm, Wirtschaft von Reil. 1/4 St. Mit Nebenlinie 22 blau zwischen gelb drei Strich, über Jochenbach nach Weinsbach 6 St. Markszeit 6 St. Fahrpreis Mannheim-Sirkens 60 Pfg., Weinsbach-Mannheim 70 Pfg.

Mit den „Fahrenden Gesellen“ in die Wälder.

Die „Fahrenden Gesellen“, Bund zur Wanderspille, veranstalten Sonntag, den 1. Mai ihre 3. Programmwanderung. Abfahrt 5.30 ab Ludwigshafen nach Dürkheim, von hier zu Fuß nach dem Peterskopf, Heidenfeld, Harbenburg, Drachenfels, Siegfriedbrunnen, Lambertsfels, Stoppelkopf, nach Lambrecht. Von hier Rückfahrt zur Bahn. Fahrkosten zw. M. 1.40. Wanderspille willkommen.

Mit dem Odenwaldklub nach Bruchsal-Breiten-Maulbronn.

An dieser vielbesprochenen Veranstaltung, die mit dem Besuche zweier hervorragender Odenwaldhöhen, des Bruchsaler Schlosses und des Klosters Maulbronn, eine gesunde und genussreiche Wanderung verbindet, können sich auch solche Mitglieder und Gäste beteiligen, die im Fußwandern weniger geübt sind. Die Einfahrt ab Bruchsal und die ganze

Rückfahrt werden mit Sonderzug ausgeführt; es ist also hier eine sehr angenehme und billige Gelegenheit geboten zum Besuche des berühmten Maulbronner Klosters. Der nach der Wanderung und der Ausruhmung von der Ausfahrt nach nachherigen Genüssen Verlangen trägt, der findet im gastgezeichneten Maulbronn vortreffliche Ägung und das wäzige Klosterbier oder gar den berühmten Giffinger, den besten Weiswein Württembergs, nach dem schon die Maulbronner Mönche mit allen zehn Fingern griffen, an der Quelle. Fahrarten und Tischkarten sind im Vorverkauf bis Sonntag nachmittag 2 Uhr zu haben bei Herrn Nobel, D 1, Frisch, P 1, Colfsaus O 4 und Weid, O 3 und Friedrichstraße; am Sonntag früh bis 6.30 mit 50 Pf. Aufschlag am Bahnhof bei den Führern. Wanderfahrten unentgeltlich bei den bekannten Stellen. Frisch auf!

Mit dem Pfälzerwaldverein nach Oberstein.

Mit Sonderzug fahren die Ortsgruppen Ludwigshafen und Frankenthal am 8. Mai über Worms, Langweil, Bad Münster a. Stein nach Martinstein, um der hochinteressanten Burgruine „Schloß Dönn“ einen Besuch abzustatten. Nach eingehender Besichtigung erfolgt Abstieg nach dem Städtchen Kirn, das nach Ueberquerung des Hohenbachtals und Vereitigung der Nordburg erreicht wird. Nach einer Frühstückspause nimmt der Sonderzug die Teilnehmer wieder auf und bringt sie nach Oberstein, der Perle des oberen Rheintales, in der Mündung des Hardbaches in die Rabe gelegen. Das obdenburgische Städtchen Oberstein mit bedeutender Uhrkettenfabrikation hat eine reizende Lage; die Felsenkirche und die beiden Burgruinen sind prächtige Aussichtspunkte. Im nahen Idar befinden sich bedeutende Achat-, Edelstein- und Diamantfabriken, deren Erzeugnisse in der neuen Gewerbehalle beschäftigt werden können. Der Sonderzug fährt um 3.08 vorm. in Ludwigshafen ab und trifft um 11.36 nachm. wieder ein. Der Fahrpreis beträgt nur M. 3.50 (sonst M. 9.40 bei drei Stunden weniger Aufenthalt). Näheres aus den Wanderbüchern.

In die Mittelvogesen.

Urmatt-Burg Ribed-Urstein (Schloßhaus Döngt)-Großmann-Norionstiel-Rugigfelsen-Thürgelst-Urmatt.

(Neuherst lohnende Wanderung in den südlichen Mittelvogesen, circa 9 Stunden.)

Antritt der Tour möglichst frühmorgens. Nachtquartier: Urmatt „Hotel Post“. Vom Bahnhof bzw. Hotel aus den rot-bezeichneten Fußweg durch den Wald (nicht der Landstraße nach zur Ribeder Sögmühle. Nun rechts aufwärts das enge, felsige Tal zum Ribeder Wasserfall. Mächtige waldige Felsbänke umschließen hier die erhabene, föhliche Einsamkeit, den engen Winkel, „wo die Burg der Riesen stand“, (Chamisso). Hier finden wir ein Stückchen Erde, nach welchem jene luthistorische, welt-schichtende Mönchsruine so inbrünstig verlangt:

Im Waldeshatten voller Lust,
In kühler Höhle felsenhart,
Da will ich baden quellenfoll,
Da will ich wandeln ganz allein,
Einam zufrieden, ohne Freund,
Som großen Walde nur begrührt,
Sohn ich mich nach der Seelenruh,
Wo alles Wähen ist berührt.

Wir steigen zum Turme und auf jähren Treppen hinauf zur Burg selbst. Noch einmal einen Blick von der Höhe der Burg-terrasse in den grünen Talstiefen dieser einsamen Welt-gegeschlossenheit und dann fort über Forsthaus Ribed zum Urstein, dem gewaltigen, natürlichen Grenzstein zwischen Elsas und Lothringen. In 10 Minuten erreicht man das räumlich bekannte Forsthaus Döngt (Stammherberge der Sektion Mannheim d. V. A.). Von hier etwas ansteigend und rechts ab, fast horizontal zum Großmann herrliche, weithin liegende Aussicht auch auf die französischen Vogesen und zur Almatteinsattelung. Hier links anhörs über den Norionstiel zum 1000 m hohen reiche Aussicht gewährenden Rugigfelsen, der höchsten Erhebung unserer Wanderung.

In etwa einer halben Stunde erreichen wir wohl das eigenartige Felsgebilde der Vogesen, das sogenannte Thürgelst und in weiteren 1/4 Stunden durch herrlichen Hochwald und das Einsamkeit hindurch den Ausgangspunkt Urmatt. Deinfahrt über Ströburg-Kohl-Abenweier, aber mit dem neuen „Kogelenszug“ ab Ströburg 9.20 abends. Mit Rückst auf das Junkertrien des Sommerfahrplans nahmen Fahrplänenwechseln unterbleiben. Urmatt-Ribed 1/4 St., Ribed-Urstein 1/4 St., Urstein-Großmann 1/4 St., Großmann-Rugigfelsen 1/4 St., Rugigfelsen-Thürgelst 1/4 St., Thürgelst-Urmatt 1/4 St., Von Forsthaus Döngt (heim Urstein) bis Urmatt keine Gelegenheit mehr zur Einfuhr.

Ein neuer Touristenzug.

Der auch die 4. Wagenreihe des Weisweges führt, verkehrt, wie bereits mitgeteilt, ab 1. Mai an Sonn- und Feiertagen zwischen Ludwigshafen und Ströburg, wie folgt: Ludwigshafen ab 6.10 vorm., Reustadt an 6.38, ab 6.12 Eckenlofen an und ab 6.31, Landau an 7.02, ab 7.08, Bingen an 7.16, ab 7.18, Weisweg an 7.30, ab 7.43, Ströburg an 8.51 vorm. Rückfahrt: Ströburg ab 9.20 nachm., Weisweg an 10.41, ab 10.35, Landau an 11.08, ab 11.04, Eckenlofen an 11.45, ab 11.16, Reustadt an 11.26, ab 11.31, Ludwigshafen an 12 Uhr nachm. Auf der Hinfahrt hat der Güterzug in Reustadt nach Bad Dürkheim, in Landau nach Annweiler, in Bingen nach Bergzabern und Sandel und in Ströburg nach den Vogesen Anschluß. Er ermöglicht also Wanderungen ab Reustadt und sämtlichen Stationen zwischen Reustadt und Bad Dürkheim, ab Eckenlofen, Landau und sämtlichen Stationen zwischen Landau und Annweiler, ferner ab Bergzabern, Sandel, Wörth und Weisenburg, sowie in die Vogesen. Folgende sehr lohnende und interessante Wanderung kann nunmehr in einem Tag ausgeführt werden, ohne daß man gezwungen ist, mit dem Nachtzuge nach Weisweg zu fahren:

Weisenburg-Gimelhof-Weigenburg-Notthweier-Weisenburg.

Vom Bahnhof mit „rotgelbem Strich“ in westlicher Richtung durch Sauerthal über Deller nach St. Germainhof, später durch Hohenlohe nach Forsthaus Siebenteil und über den Dürkheim nach dem Gimelhof (Kurzhaus von Emil Reich). Abfahrt ohne Markierung nach der 30 Minuten entfernten Felsruine Hohenstein, von der die Wege zur „Blauer und rotweisser Strich“ in nördlicher Richtung zur Lindenschmidt, Odenburg und Weigenburg, den schönsten Aussichtspunkten des Schwarzwaldes führen. Weiter dem „blauen Strich“ folgend in nordöstlicher Richtung hinab nach Rothweiler (Kurzhaus von Jakob Gruboch) und mit „grünem Strich“ in östlicher Richtung über Hohenlohe, St. Germainhof (Kurzhaus von Albert Gertz) nach Weisenburg. Entfernungen: Weisenburg-Gimelhof 16.1 Km., Gimelhof-Notthweier 6 Km., Notthweier-Weisenburg 13.4 Km., zusammen 35.5 Km. Markszeit 8 Stunden. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt 4 M. 30 Pfg., 3 M. 50 Pfg. (Mitgeteilt vom Pfälzerwaldverein.)

Aus den Bergen.

Montblanc-Bahn. Von der Teufelskreuz-De-France-Weg (Jahnsradbahn) wurde die erste Sektion letzten Sommer bis zum Col de Boss geführt; die als Montblanc lange zweite Sektion Aquille du Gouter ist soeben kontraktlich vergeben worden. Die obersten zwei Drittel dieser Straße gehen durch Tunnel; der untere mit einer prachtvollen Fernsicht, ist offene Bahn. Bis zur Aquille du Gouter wird der Bau etwa 125 Millionen francs kosten; dazu käme noch der letzte Teil bis zum Gipfel mit 50 Millionen francs. In fünf Jähren nach jeder Richtung sind pro Tag in Aussicht genommen. Den Passagieren, die von der Bergkrankheit befallen werden, stehen Räume zur Sauerstoffeinatmung zur Verfügung. Der letzte und höchstgelegene Teil soll aber nur ausgeführt werden, wenn die übrige Linie eine Rente abwirft.

Aus den Vereinen.

Zur Förderung des deutsch-französischen Fremdenverkehrs. Soeben hat sich ein „Fremdenverkehrsausschuß der Deutschen Volkswirtschaft für die Alpenländer“ gebildet, der bereits mehrere Sitzungen abhielt, an denen Vertreter von München, Wien, Unterjeitmarkt, Salzburg und Triest teilnahmen. Zweck der Vereinigung ist die Wahrung der Interessen der deutschen und deutsch-französischen Bevölkerung des südlichen Alpengebietes in Bezug auf Fremdenverkehr, sowie auch der Interessen der deutschen Reisenden. Es wurde ein umfangreiches Arbeitsprogramm aufgestellt und Majorität als Vorstand bestimmt. Aufschriften nimmt dort Direktor Ludwig Jahn, Gasometergasse 14, entgegen.

Verkehr.

Neue Nachtverbindungen 3. Kl. über Würzburg nach Berlin. Ab 1. Mai wird der in Ludwigshafen am 8.54, in Mannheim am 9.09 abends abgehende Schnellzug einen direkten Wagen 1.—3. Kl. (bisher nur 1. und 2. Kl.) nach Berlin führen. Anlauf in Würzburg 12.50 nachts, Erfurt 6.12 früh, Halle 6.48 vorm., Leipzig 7.23 vorm., Berlin an 9.05 vorm. Gegenüber der Verbindung über Frankfurt (Berlin an 10.47 vorm.) bedeutet dies eine Kürzung der Fahrzeit um 1 1/2 St.

Der Verkehr mit England. Noch ein weiterer Schritt für die Post von Holland-Harwich-Route der Great Easternbahn bestimmter Turbinendampfer, „Schweizerpost der Rind“ und „Apenhogen“, wurde am 3. April auf der Werft von Brown und Co. in Clydebank, Schottland, vom Stapel gelassen. Der Dampfer erhielt den Namen „St. Peterburg“. Er wird eine Schnelligkeit von 21 Seemeilen in der Stunde entwickeln, hat eine Länge von 348 Fuß, eine Breite von 44 Fuß und gewährt in seinen Schlafräumen Unterkunft für über 300 Passagiere erster Klasse. Der neue Dampfer wird mit drahtloser Telegraphie und Unterwasser-Signallampfen ausgerüstet sein — überhaupt sämtliche moderne Verbesserungen bezüglich Heizung, Ventilation und Belüftung aufweisen. Die Inbetriebnahme erfolgt Anfang Juli, von welchem Zeitpunkt ab ausschließlich Turbinendampfer den Verkehr zwischen Post von Holland und England vermitteln werden.

Verkehrsverbesserungen zwischen England und Süddeutschland. Die Verkehrsbeziehungen von England im Anschluß an die Nachtfahrverbindungen über Birmingen, Post von Holland und Ostende nach Süddeutschland und weiter werden vom 1. Mai ab, ebenso wie die Verbindungen in der umgekehrten Richtung, durch wesentliche Verkürzung der Reisezeit eine erhebliche Verbesserung erfahren. Am die erhebliche Beschleunigung in den einzelnen Verkehrsverbindungen zu erreichen, war es erforderlich, die Schnellzüge D 171 und D 172 zwischen Süddeutschland und Birmingen von ihrem jetzigen Wege Düsseldorf-Duisburg-Weil-Goch über die kürzere Linie Düsseldorf-Arcifel-Goch zu leiten und den Schnellzug D 172, von Niederlahnstein über Koblenz, Bonn-Köln nach Düsseldorf zu fahren. In der Richtung Nord-Süd fahren abends zwischen 8.00 und 9.05 Uhr fast gleichzeitig drei verschiedene Züge von London Vict., London Kin. und London E., von denen der erste über Birmingen-Arcifel-Köln-Koblenz, Wiesbaden um 2.37, der zweite über Post von Holland-Cleve-Köln-Koblenz-Wiesbaden um dieselbe Zeit, der dritte über Eitenbe-Brüffel-Köln Wiesbaden um 2.28 nachm. des anderen Tages erreicht; von dort geht 2.46 der Zug über Frankfurt a. M.-München und Solzburg weiter und trifft in Triest am anderen Morgen 11.07 ein. Ein Abendzug verläßt London Vict. 8.35, fährt über Birmingen und ist 11.10 vorm. in Köln, 5.58 in Ströburg i. Elb. Der andere Zug verläßt London Kin. 8.30 abends und trifft über Post von Holland in Köln 11.10 vorm. ein; seine Anschlußzüge gehen über Mannheim-Heidelberg-Stuttgart nach Friedrichshafen, Anlauf 10.14 abends und über Karlsruhe nach Basel Hob. B., Anlauf 8.09 Uhr, Basel S.B.B. 8.32 Uhr abends. Weitere Verbindungen von Holland in der Richtung nach Basel sind folgende: Haag, Rotterdam, Amsterdum ab zwischen 6.30 Uhr und 6.58 morgens, an Köln 12.05 Uhr, an Bingerbrück 2.36, an Basel 8.20 und Baden-Baden 6.39 Uhr abends. In der umgekehrten Richtung Süd-Nord ergeben sich Verbindungen von München nach England: ab Triest 5 Uhr nachm., ab München 8.25 Uhr morgens, Wiesbaden an 3.32 Uhr, Köln ab 7.10 Uhr abds., London Vict. über Birmingen an 7.50 morgens, oder über Post von Holland an London Kin. 9 Uhr. Verbindungen von Basel nach England: ab Basel S.B.B. 10.09 vorm., ab Basel B. 10.42 Uhr, ab Köln 7.10 Uhr abends, an London Vict. 7.50 Uhr morgens, oder ab Basel Elb. 10.14 Uhr vorm., Köln 7.17 abends, nach London Kin. wie vorher. Ferner Verbindungen von Basel nach Holland: ab Basel Elb. 10.14 Uhr vorm., ab Köln 6.15 abds., an Amsterdum 10.25 Uhr, Rotterdam 11, ab Haag 11.10 Uhr abends. An alle diese Züge ergeben sich von den verschiedenen Seiten Anschlüsse.

Vermischtes.

Bessere Ansichtskarten! Die „Kunst R. Koch“ erhalten folgende Zuschrift: „Bei der Bedeutung, die das Ansichtskartengeschäft für den Verleger immer mehr hat, verdient es, auf einen möglichst wohlgeordneten Wandel hinzuwirken. Es wird von den Touristen aller Gattungen Wert darauf gelegt, gewissermaßen als Beweis der Erhebung von Berggipfeln in den Unterkunftsstätten postempelte Karten zu erwerben und an Bekannte zu versenden. Nun ist unsere Ansichtskartenindustrie bemerken auf der Höhe, und Alpenpost bieten so banalere Motive, daß man glauben sollte, nichts wäre leichter, als für diese Zwecke geschmackvolle Karten zu beschaffen, was dieselben doch meist mit einem ansehnlichen Preis bezahlt werden müssen. Statt dessen sind auf unseren Vordrucken mitunter nur Karten mindere Qualität zu haben, die zum Beispiel ausschließlich auf den Kodelkopf Bezug nehmen, die man sich zu versenden genötigt muß. Es wird man genötigt, sich die Karten schon aus der Stadt mitzunehmen und auf die offiziellen Hüttenposten zu versenden.“

Literatur.

Baden-Baden. Der vom südlichen Verkehrsverein herausgegebene, auf Berlin telefonisch veränderte Kulturzeitung Kleine Führer gibt die nötigen Nachrichten über Kur- und Aufenthaltverhältnisse, Sehenswürdigkeiten und Verkehrswesen.



Neckartal, Odenwald u. Bergstraße

Heidelberg Hotel und Pension Speyerers Hof
 Altrenom. Haus mitten im Walde, 30 Min. v. Bahnhof. Hübsche Fremdenzim. m. Pens. v. M. 5.- an. Table d'hôte 1 Uhr. Diners à part. v. Mk. 2.- an. Herrliche Aussicht. Inhaber: **Emil Schmidt**. [41]

Heidelberg Hotel Reichshof früher **Heidelberger Hof**. Gut bürgerl. Haus an den Anlagen nächst dem Schloß u. Bahnhof. Vollständig neu umgebaut, größtes u. schönstes Lokal am Platze. Elektr. Licht. Zentralheizung. Hausdiner stets a. Bahn. Geschäftsbüro. Vorzugspreise. Münchner u. einheim. Biere. Garage. Tel. 688. Inh.: **Aug. Peter**. [70]

Heidelberg-Handschuhheim Luftkur u. Pensio Siebenmühlental
 von der Elektr. u. der Bahnstation 10 Min. entfernt. Herrlichster Punkt der Bergstraße. Schöne Lokalitäten. Großart. Gartenwirtschaft. Feinst. etager. Fremdenzimmer. Anerkannt vorzügliche Pension. Inh.: **Ph. Welcker**. [53]

Restaur. u. Pension Stiftsmühle bei Heidelberg. Direkt am Neckar u. Walde gelegen. Beliebtest. Ausflugsort im Neckartal. Besond. auch geeignet für Ausflüge von Touristen und größeren Gesellschaften. Großer schattiger Garten am Neckar. Elegante Säle. Elektr. Licht. Altbekanntes Haus. Telefon 102. Pension Mk. 4.50. Besitzer: **Geschw. Reinhardt**. [91]

Kümmelbacher Hof. Haltest. d. Vortrage in unmittelb. Nähe des Heidelbg. Stadtwaldes. Halbes Stadthaus. gel. Rest. Pens. 4-6 M. Bes.: **Jul. Ebert**. [89]

Bierhelder Hof bei Heidelberg. 1/2 Std. von Bahnhof. Beliebte Ausflugsort. Milchkuranstalt. Restauration. Bier (hell u. dunkel) aus der Brauerei Hopfen, Karlsruhe. Bill. Preise. Prompte Bedienung. Zu günstigen Besuchen ladet ergebenst ein. Bes.: **Georg Weib**, früh. u. Erbsprinzen, Schwetzingen. [88]

Wiesloch Hotel Zähringer Hof. in unmittelbarer Nähe des Waldes. Haltestelle der elektr. Straßenbahn nach Heidelberg. Annehmliche Küche. Pension zu 3 Mk. Hochmod. Rest- u. Gesellschaftsbäume. Großer Saal für Vereine. Bes.: **Ferd. Mühl**. [210]

Neckargemünd. Wirtshaus u. Luftkurort Walmühle. Herrl. Sommeraufenthalt in schönster Lage im Elsenale. 30 Min. von Bahnhof Neckargemünd. 5 Min. v. d. Haltestelle Waldhilsbach. Neu einger. Zimmer. Pension zu maß. Preisen. Milchwirtsch. Elektr. Licht. Garten. **Andr. Meyer**. [202]

Heiligkreuzsteinach bei Schönau. St. Neckersteinach. Schön möbl. Wohnungen mit Küche für Familien in meinem neuarb. Hause zur Verfügung. **Joh. Brecht**. [158]

Gundelsheim a. N. Gasthof z. Württemberg. Hof mit Schloß Hornegg. Besteinger Haus. Groß. Saal. Schatt. Garten. Fremdenzim. Pension. Vorrätig Küche. Vereinen u. Gesellschaften best. empfohlen. Tel. 17. **Franz Thumasset**, Mitgl. d. Odenwaldklubs, Sektion Gundelsheim. [200]

Waldmichelbach i. odw. Hotel Kaiserhof. Bestes Haus am Platze. Verz. Biere, reine Weine. Anerk. gute Küche. Touristen. Fremden u. Schulen best. empf. Teleph. Bes.: **Johannes Lind**. [191]

Hirschhorn a. N. Hotel zum Naturalisten. altrenom. Haus I. Rang. in schönst. Lage. Gesellschaftsäle. Garten mit Berg. H. Küche u. Keller. Pension von Mk. 4.- an. Bäder im Hause. Telefon 8. **K. Schäfer**, ehem. Küchenchef. [200]

Hirschhorn a. N. Gasthaus zur Krone. Teleph. 11. Eig. Fahrw. Bes.: **C. Holzschuh**. [201]

Eberbach a. N. Restauration Jtterburg. 5 Min. v. Bf. Gr. Saal u. Sommerwirtschaft. Gute Bedienung. maß. Preise. Für Vereinsausflüge best. geeignet. **L. Pfleger**. [207]

Lichtenberg i. O. Post- u. Bahnstat. Gressbierbau. Restaur. „Sommerfrische“ u. Pens. „Sommerfrische“. durch Neubau bedeutend vergrößert u. komfortabel einger. Zimmer mit Balkon. Beste bürgerl. Küche. Pensionspreis von Mk. 3.50 an. Reine Weine. Aufmerks. Bedienung. Teleph. 16 Amt Reinheim. Besitzer: **Gg. Schanz**. [71]

Stahlbad König im Odenwald Fafnirbrunnen. kohlen-saures Eisenmangan-Wasser mit stärkstem Eisengehalt und unübertroffenem Manganreichtum. Trinksuren. Bäderkuren. Günstigste Kurerfolge. Prachtige, ruhige Lage mit ausgezeichneten Waldungen. Mäßige Pensionspreise. Prospekte und Wohnungsvermittlung kostenlos durch die Verwaltung des Fafnirbrunnens. **König im Odenwald**. [1931]

Schriesheim. Gasthaus Deutscher Kaiser. Ecke der Kreuzstraße, 3 Minuten vom Bahnhof. Altrenom. Gasthaus für Reisende u. Gesellschaften bester Erholungsplatz. Selbstgek. Weine. Mannheimer Biere, vorzügliche Küche. **Ludwig Hübsch**. [72]

Weinheim. Wadenburg. 400 m. h. M. Teleph. 225. Für Vereine, Touristen. Schulen empfohlen. Herrl. Rundblick n. Rheinebene u. Odenwald. Bequemer schatt. Aufstieg. Restaur. zu jeder Tageszeit. Wein u. Bier. kalte u. warme Speisen. Ged. Räume. **Peter Gebhard**, Wirt „Zum Autostübli“, gegenüb. d. Amtger., 5 Min. v. Bahnhof. Telefon 159. [203]

Weinheim a. d. B. Weinwirtschaft zur Pfalz. a. Marktpl. G. Küche. 1 Tagew. Speis. Selbstgek. Bergstrüller u. Oberbad. Weine. **W. Koch**. [79]

Stahlbad Weinheim. Haltestell. Nebenbahn. 1/2 Stunde von der Stadt. Schön. schatt. rauch- u. staubfr. Erholungsplatz in ebener Lage. Bäder. mod. Einrichtung. Restaur. Sommerfrischern. Touristen u. Vereinen best. empf. **Ant. Werner**. [52]

Seeheim Carl Hulnagels Hotel u. Pens. Victoria. Einige Min. v. Bahnhof u. Gebirge an herrl. a. d. Bergstraße. Laub- u. Nadelwäldchen. Luft. schöne Zimmer, grosser schattiger Garten mit Parkanlage u. Terrasse. Pension v. M. 1.- an. Bad im Hause. Auto-Garage. Eigenes Fahrwerk. Telefon 25 (Amt Jugenheim). [190]

Sind Sie schon in **Jugenheim a. d. Bergstr.** gewesen? Und haben Sie dort in dem, mitten im Walde, prächtig im Stettbacher Tale und dennoch nur 10 Minuten vom Bahnhof gelegenen

Schlosshotel mit vorzüglich geführter Restauration und 12 Fremdenzimmern auf kurze oder längere Zeit Aufenthalt genommen? Schattige Gärten, verschiedene Restaurationsräume, vorzügliche Küche, u. Weine, offen und in Flaschen, prima einheimisches u. Münchener Bier, prompteste Bedienung erwarten den Touristen, Vereins- und Familienausflüger. Pension von Mk. 4.- an. — Automobillfr. Tel. 28. Es empfehlen sich bestens **E. & A. Kaiser**.

Buerbach (Hessen) Hotel Bauer. Treffpunkt der Mannemer. Garten u. Säle für Vereine. Stallung. Auto-Garage. Pension von M. 3.50 an. Tel. 338 (Hansheim). **W. Oief**. [181]

Huerbad i. Hessen. Park-Hotel. Teleph. 350. Garten. Sale. Besitzer: **Hch. Koch**. [187]

Rheinpfalz u. Rhein

Bad Dürreim Gasthof zur Krone. neu einger. Haus. Elektrisches Licht. Telefon 15. Schöne Lage im Kurort. 4 Minuten vom Bahnhof u. Bäder. Prospekte durch den Besitzer **Fr. Grieshaber**. [12]

Bad Dürreim Gasthof z. Rössle. Elektr. Licht. Soolbäder im Hause. Eig. Saalteil. Mässige Preise. — Prospekte. — Besitzer: **L. Albata**. [13]

Dahn. Gast- u. Kurhaus Glaser-Flatter. Weissenburgerstr. 11. [21]

Hambach. Gasth. z. Pfalz. Tel. 730. [76]

Speyer Café-Restaur. Walbel am Oberpostamt. Best. empf. Haus. Vorzogl. Küche. Storchentbräu hell u. dunkel. Reine Weine aus dem best. Lag. der Pfalz. Für Vereinsausflüge großer Saal. Bes.: **Ludw. Walbel**. [78] früher „Storchentbräu“ Mannheim.

Speyer (in einer Stunde üb. Schwetzingen) grossart. romantischer Kaiserdom. Ruhesitz von 8 deutschen Kaisern, mit neuer Kaisergruft. Protestantiskirche. Histor. Museum. [66]

Bergzabern Hotel zum Rüssel. I. Haus a. Platze. Mässige Preise. Tel. 12. Eig.: **C. Schlitt**. [56]

Luftkurort Königsmühle. Neustadt a. Mdt. Ludw. Schulde. Schönst. Ausflugsort der Pfalz, mitten im Walde gelegen. Große Restaurationsräume. Reichhalt. Speisekarte. Prima städt. Regie-weine. Helles u. Münch. Bier. Pens. nach Uebereink. Tel. 647. [32]

Ein Lob der Bergstraße. Der mit dem 1. Preis bewertete Aufflag des Verlagsausführenden des Verlagsausführenden der Bergstraße (Sie in Auerbach, Offen) lautet: Rott: Es muß doch Frühling werden... (Weibel, Frühling überaus, lebender, sonniger Frühling! Wir wollen hinaus in die Sonne, Gotteswelt, in Sonnenlicht und Blütenpracht, wir wollen an die Bergstraße zur Zeit der Baumblüte! Ein großes blühendes Meer von Blüten breitet sich vor unseren Augen aus, nur manchmal durch ein zerrieses Moos mackerlich unterbrochen. Stierend gleiten die Sonnenstrahlen darüber hin, u. ein warmes Frühlingwind schaukelt sanft die Insekten den Zweigen, von denen einige Blütenblätter leise herabfallen. Bemerkte Beize gefüllt von allerspätesten Blüten, bilden den Hintergrund an dieser Pracht. Das tiefdunkle Grün der Nadelbäume tritt scharf hervor von den Bäumen, die eben erst ihre jungen Nadelblätter angelegt haben. Frühliche Menschen wandeln auf den Wegen, die sich durch den Wald schlängeln. Sie blicken hinaus ins Tal und sehen tief unter sich die Tücher eines Stadthens, das am Fuße des Berges liegt, umgeben von blühenden Gärten, von Sonnenlicht überflutet. Darüber schweift der Wind über die weite dunstige Ebene, bis zu den schimmernden Wäldern des Rheins, die in der Sonne tanzen und blühen. Diese Menschen sind hinausgezogen in die frische Natur, damit der Frühling auch in ihre Herzen einziehe, und um die liebliche Gegend Deutschlands zu lieben, in ihrer ganzen Schönheit und Pracht. Deshalb hinaus in den lebendigen, sonnigen Frühling, hinaus an die Bergstraße zur Zeit der Baumblüte!

Der pfälzische Verkehrsverband hat sich bei der Eisenbahndirektion Ludwigshafen um Befreiung der Abend-Verbindungen an Sonn- und Feiertagen zwischen Biederstein und Pirmasens bemüht, da in den Abendstunden dortselbst infolge starken Ausflugsverkehrs die Beförderungserleichterung wiederholt um mündliche Abg. liegen. Der neue Fahrplan-Entwurf enthält nun in der Zeit von 6 bis halb 12 Uhr abends je 7 Lüge zwischen diesen beiden Stationen an Stelle von vier bis 5 Zügen. An Pfingsten und Sonntag mit besonders lebhaftem Ausflugs-Verkehr werden außerdem noch weitere Ver-forderungen zur prompten Beförderung teils der Eisenbahndirektion Ludwigshafen getrieben werden.

Speyerer Festzelt. Ein Zelt gilt's am Sonntag den 29. Mai in des alten Speyers ehrwürdigen Mauern zu feiern, ein Zelt belebender Gespräche. Ein sogenannter Festzelttag soll es sein, der den Charakter eines Freizeittages an sich trägt. Jedes dieser Zelte, dessen Gedächtnis zurückreicht bis in römisch-griechische Altertum, wo es ein Speyergebäude von ringsförmiger Gestalt war, das auch beim Aufbruch der Germanen eine Rolle spielte (später logen von der Seite der Bäder zum Abschließen ihres Gewerbes erhoben wurde und dann vornehmlich in Speyer mit belebender Sorgfalt hergeführt wurde bis auf den heutigen Tag, soll an diesem Festtag zu Ehren kommen. Ein Festtag soll der Zweck sein und ihre Geschichte verfahren bis auf unsere Zeit und namentlich ihren Ruff schildern im alten Speyer, der weltbekanntes Festzelt hat. Auch alle lauthen feierlichen Veranstaltungen werden mehr oder weniger das Ziel der Speyerer Festzelt finden, in der Hoffnung durch diese Festzelt dienen. So wird ein festliches, originelles Fest werden, das nicht bloß die Bewohner der Umgegend, sondern auch die Pfälzer der Vorderpfalz, und die Bewohner der badischen Randorte (Soll in Ehren nach der alten Kaiserstadt logen mit). In prächtigen Festzelt wird sich leistungsfähigere, die Festzelt werden die malerische Baumblüte, das Alltags- und der Zeit in beispielloser Belebung verstrahlen. Die Vorbereitungen an dem großen Tag werden mit Liebe und Begeisterung getroffen. Auch eine Festzeltung soll er-

Badischer Schwarzwald

Ettlingen. Gasthaus zum Erbprinzen an d. Haltest. Gross. schatt. Garten. Fremdenzimmer. **Wilh. Eckert**. [14]

Baden-Baden Hotel-Restaurant „Augustabad“. Sophienstraße 22. Telefon 871. Direkt bei den Gross. Bädern. — Zimmer inkl. Frühstück von Mk. 2.50, Pension von Mk. 8.- an. — Gut bürgerl. Haus. Prospekt gerne zu Diensten. Besitzer **A. Degler**. [5]

Baden-Baden-Lichtenthal Hotel Goldener Löwe. Altbek. Haus. Ausg.-Stat. d. elektr. Straßenbahn. 6343

Baden-Baden Luftkurhotel „Gretel“. Ph. Leinweber. [41]

Kurhaus Schirmhof Baden-Baden (in 3 Dependancen). Direkt am Walde. prachtl. gelegen. Große Parkanlagen. Elektr. Licht. Equipagen. Garage. Telefon 145. Besitzer: **Hermann Zabler**. [46]

BADEN-BADEN 42
„Holland-Hotel“
 Wohnungen u. einz. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Grosser Park. — Auto-Garage

Kur-Hotel u. Pension Schindelpeter, Oberbühtertal (Bad. Schwarzwald). Popellen zu jeder Tageszeit. Hühner-Saal für Vereine etc. Tel. 125. Bes.: **J. Haumann**. [43]

Oberbühtertal Bahnhof-Hotel u. Restaur. Gut bürgerlicher Gasthof. [47] Maß. Preise. Bes.: **Gg. Uehlinger**, ehem. Küchenchef.

Furtwangen. Hotel Sonne mit Münchener Bierrestaurant. Schöne Fremdenzim. Elektr. Licht. Eigen. Fahrwerk. Tel. 8. Bes.: **B. Thoma**. [67]

Gertelbach Kurhaus, Restaurant Best. empf. Haus. Maß. Pens. Preise. E. Treitzger, Rest. [45]

Solbad Rappena. Brauerei Jak. Häffner vis-à-vis dem Bad. Neu erb. geräum. Lokalitäten. Schöne Fremdenzimmer. Maß. Pensionspreise. Eig. Molkerei. Fahrwerk. Elektr. Licht. [213]

Solbad Landhaus Reichardt Hübsche Fremdenzimmer — gute Verpflegung. — Mäßige Preise. Prospekt und nähere Auskunft durch den Besitzer [214] **H. Reichardt**.

Forbach in Baden. Endstation der Murgtalbahn. Bahnhof-Hotel und Pension „Friedrichshof“ Neuerbautes I. Haus am Platze. Komfort. einger. Zimmer von Mk. 1.50 an. Pension. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Telefon 3. Besitzer: **Wilh. Wunsch**. [68]

St. Peter. Gasth. u. Pension zum Hirschen Pension von Mk. 4.- an. Zimmer von Mk. 1.- an. — Gut bürgerliche Küche. — Reelle Weine und Biere. Besitzer: **Jon. Haudendistel**. [196]

Bad Rippoldsau
 im Schwarzwald, 600 Mtr. ü. d. Meer. Salzen I. Mal bei d. Neg. — Herrl. ruh. Sommerfrische an Füsse d. Kniebis. Anbaugebiet Kohlen-saure-Stahlbad u. Essenswasser. Luftkurort mellenweiser Hochwald, grosses Wegenetz, Badesaun, Wasserleitungsst. Hallenschwimmbad, Luft- und Sonnenbäderecke, Art- und Hausapotheke am Platze. Eisenbahn via Odenburg, Haasach-Wollach und Stuttgart-Fremdenstadt.
 Hotel Bad Rippoldsau A.-G. 1200 und 1210 modernisiert, 1. Kg. Sport, Jagd, Fischerz. Kurkapelle und mehrere andere. Auskunft u. Prospekt durch 3084 Bad Rippoldsau A.-G.

Bestände wesentlich vergrößert, weil jene Fabriken dem Weltmarkt fernblieben, so daß die immer mit Minimal- und Maximalquoten abgeschlossenen Holzkontrakte ziemlich höher als sonst ausgefallen sind.

Auf die Anfrage, ob durch die Pappus alte Knudsjost weggeblieben sei, wurde von Herrn Generaldirektor Geh. Kommerzienrat Haas entgegnet, daß die Pappusfabrik entstanden wäre auch ohne die Beteiligung der Zellstoffabrik.

Generaldirektor Haas erwiderte, daß eine Besserung auf dem amerikanischen Markt vorerst nicht zu erwarten sei. Die Konkurrenz von Norwegen sei so bedeutend, daß dieser Holzgang nicht so rasch vor sich gehe.

In der heute vormittag im Gebäude der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft stattgefundenen Generalversammlung wurden folgende Anträge des Aufsichtsrats einstimmig genehmigt: 1. Von dem Reingewinn von M. 9874.94 werden 10 Prozent mit M. 987.49 zur Bildung des Reservefonds verwendet.

Immobilien-Gesellschaft Waldhof.

In der heute vormittag im Gebäude der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft stattgefundenen Generalversammlung wurden folgende Anträge des Aufsichtsrats einstimmig genehmigt: 1. Von dem Reingewinn von M. 9874.94 werden 10 Prozent mit M. 987.49 zur Bildung des Reservefonds verwendet.

Waldhof-Gesellschaft Waldhof.

Die heute vormittag abgehaltene 11. ordentliche Generalversammlung, die im Gebäude der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft stattfand, wurde durch Herrn Geheimrat Ciem in kurz nach halb 11 Uhr eröffnet.

Großschiffbau-Gesellschaft Kuck-Woblen.

Die am 29. April im Gebäude der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft stattgehabte 20. ordentliche Generalversammlung wurde durch Herrn Geheimrat Ciem in kurz nach halb 11 Uhr eröffnet.

Schwabingerwerke in Kiel.

Die innerhalb des Aufsichtsrats gepflogenen Verhandlungen über die Sanierung des Unternehmens haben zu keiner Verständigung über einen gemeinsamen Vorschlag zwischen den beiden Parteien, nämlich der alten Verwaltungsgruppe und der Gruppe Brown Boveri - Deutsche Bank, geführt.

bedarf wird auf ca. 5 Millionen M. berechnet, und hiervon sollen 2 Millionen M. durch die Zahlung von 60 Prozent und 3 Millionen M. durch die Ausgabe der neuen Vorzugsaktien aufgebracht werden.

Bei der Bayerischen Hartsteinindustrie A.G. in Würzburg mußte infolge von Ueberschwemmungen der Versand in mehreren Werken längere Zeit ruhen.

Der Antrag der Bankfirma Friedrich Schmid u. Co. auf Zulassung von 525 000 Gulden neuen Aktien und von 2 400 000 M. 4proz. Schuldscheinen der Gesellschaft zum Handel und zur Notierung an der Augsburger Börse wurde stattgegeben.

Regensburger Stadianleihe. Die zweite Abteilung der in 1909 genehmigten 4proz. Regensburger Stadianleihe, von der die erste Abteilung von M. 2 Mill. in München notiert, soll in Höhe von M. 3 Mill. an der hiesigen Börse eingeführt werden.

Jenaer Stadianleihe. Die M. 4 Mill. 4proz. Jenaer Stadianleihe von 1910 werden jetzt zu 100.75 Prozent zur Zeichnung aufgelegt.

Telegraphische Handelsberichte.

Konturs.

Heidelberg, 29. April. Ueber das Vermögen der Heidelberger Zink- und Bleiwerkfabrik Carl Schöndorfer, G. m. b. H. in Heidelberg, wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Berweigerte Entlassung des Vorstandes.

Frankfurt a. M., 29. April. Die heutige Generalversammlung der Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. Breuer u. Co. in Höchst a. M., hat die Entlassung des früheren Vorstandes verweigert.

Von der Frankfurter Börse.

B. Frankfurt, 29. April. Die Zulassung der 112 500 000 Kronen kaiserlich ungarische steuerfreie 4proz. Staatsschuldenscheine u. J. 1910 zur Notierung im öffentlichen Börsennotizblatt wurde genehmigt.

Preisconvention für Draht.

Köln, 29. April. In der heutigen Sitzung der Internationalen Preisconvention wurde eine allseitig zufriedenstellende Beschäftigung festgestellt und beschlossen, an den bisherigen Preisen unverändert festzuhalten.

Zahlungs-schwierigkeiten.

Berlin, 29. April. Die angegebene Bankfirma Wilhelm Gebrode in Berlin-Schmargendorf ist mit erheblichen Schwierigkeiten in Zahlungs-schwierigkeiten geraten.

Von der Reichsbank.

Berlin, 29. April. Im Zentralantrag der Reichsbank beabsichtigte Präsident Hosenstein die Lage der Reichsbank als gut. Es sei kein Anlaß vorhanden, eine Herabsetzung des Diskontfußes vorzunehmen.

Einigungs-Verhandlungen im Spiritusgewerbe.

Berlin, 29. April. Die in anderen Blättern verbreitete Nachricht, daß nunmehr eine Einigung zwischen der Spirituszentrale und dem Verband Deutscher Spiritus- und Spirituswaren-Interessenten zustande gekommen sei, wird aus unrichtigen Kreisen als völlig unzutreffend bezeichnet.

Neues vom Dividendenmarkt.

Zürich, 29. April. Die heutige Generalversammlung der Anfall- und Haftpflichtversicherungs-A.G. in Zürich genehmigte den Abschluß für 1909, nach welchem eine Dividende von 30 Prozent im Vorjahr zur Verteilung gelangt.

Chemische Fabrik vorm. Waidmann, Clermont u. Co., Winkel (Reinigen).

Winkel, 29. April. In der heute vormittag abgehaltenen Generalversammlung wurde die Dividende auf 12 Prozent festgelegt. An Stelle des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Herrn Direktor Isidor Haas, wurde Herr Konrad Dr. Richard Brosien, Direktor der Rheinischen Creditbank, Mannheim, neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 29. April. (Offizieller Bericht.)

An der Börse waren heute gefragt: Aktien des Vereins Deutscher Schiffbauern in 157,50 Proz., Oberrhein. Versicherungs-Aktien zu 70 A pro Stück und Süddeutsche Transport-Versicherungs-Aktien zu 85 A pro Stück.

Table with columns for Banks, Brief Geld, Aktien, and Industrielle. Lists various financial instruments and their prices.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 29. April. Fondsbörse. Ein lebhaftes Geschäft scheint die Börse nicht erwarten zu haben, denn bei Eröffnung der Börse war der Verkehr wesentlich ruhiger als es getrieben der Fall war.

Im weiteren Verlaufe zeigte sich vereinzelt Nachfrage nach elektrischen Werten, welche jedoch an Bedeutung eingebüßt haben. Die Rohbörse war bei ruhigem Geschäft sehr belebter als das Geschäft im Rentenwerten, Schanungsbahn auf Stillhaltungen schwächer.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns for Reichsbankdiskont, Wechsel, Staatspapiere, and Aktien industrieller Unternehmen. Lists exchange rates and stock prices.

Table with columns for Aktien industrieller Unternehmen. Lists various industrial stocks and their prices.

Bergwerkaktien.

Table of Bergwerkaktien with columns for company names and prices.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of Pfandbriefe and Prioritäts-Obligationen with columns for bond types and prices.

Wannheim, 29. April. Kreditaktien 208.40, ...

Berliner Effektenbörse.

Privattelegramm des General-Anzeiger.

Berlin, 29. April. Fondsbörse. Trotz der neuerlichen ...

Table of Berlin stock market prices for various securities.

Berlin, 29. April. (Schlußkurs.)

Table of Berlin closing prices for various stocks and bonds.

W. Berlin, 29. April. (Telegr.)

Table of Western Berlin telegraphic prices.

Pariser Börse.

Paris, 29. April. (Kursnotiz.)

Table of Paris stock market prices.

Londoner Effektenbörse.

London, 29. April. (Telegr.)

Table of London stock market prices.

Wiener Börse.

Wien, 29. April. Vorm. 10 Uhr.

Table of Vienna stock market prices.

Wien, 29. April. Nachm. 1.50 Uhr.

Table of Vienna afternoon stock market prices.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 29. April. Produktenbörse. Der Markt für Brotgetreide ...

Table of Berlin commodity prices for wheat, rye, etc.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 28. April. Getreidemarkt. (Telegramm.)

Table of Budapest commodity prices.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 28. April. (Kursnotiz.)

Table of Liverpool commodity prices.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Kontakte: Waggold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1087

Table with columns: Sie sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, Betr., Käufer, Käufer.

Table listing various companies and their stock prices.

Verantwortlich:

Der Vorstand: Dr. Fritz Goldschmidt, für Druck und Gestaltung: Julius Witt.

Advertisement for Hosiery: Hosiery J. Mothwurf Nachf. Tel. 1072 Ludwig Schoener B 1, 6.

Advertisement for STOTZ & CIE. Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H. MANNHEIM.

Advertisement for Riessner-Dauerbrand-Einsatzes. Höchste Vervollkommnung der Kachelöfen.

Advertisement for Öffentliche Versteigerung. Die Versteigerung von 98,825 kg Eisen-Gafer.

Advertisement for Hotel Deutscher Hof. Nach dem Rennen Soupers.

Advertisement for Täuschung. ist es zu glauben, dass es gleichgültig sei, welche Wichse oder Crème man zum Putzen der Schuhe verwendet.

Advertisement for Verloren and Verkauf. Gürtel verloren, abgegeben an. Verkauf Ia. Buchen-Abfallholz.

Bekanntmachung.

Erneuerungswahl in den Stützungen der Friedrich-Reth-Stiftung.
Nr. 18946 I. In heutiger Wahltagung des Bürgerausschusses wurden die Herren:
Herr Kommerzienrat Karl Reich,
Stadtrat Josef Hainke und
Stadtrat Viktor Darmstädter als Mitglieder des Stützungsrates der Friedrich-Reth-Stiftung auf eine sechsjährige Amtsdauer gewählt.
Dies wird mit dem Ausgange der öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Wahlakten 8 Tage lang zur Einsicht der Wahlberechtigten auf der Stadtratsregistratur aufgelegt sind und daß etwaige Einsprüche oder Beschwerden gegen die Wahl in derselben unerschrockenen Frist beim Bürgermeisteramt anzugehen und unter Bezeichnung der Beweismittel auszuführen sind.
Mannheim, 26. April 1910.
Oberbürgermeister: Martin.

Versteigerung.

Am Donnerstag, den 12. Mai 1910, vormittags 10 Uhr wird auf dem hiesigen Friedhof eine Partie Grab- und Einfassungsteine sowie eine Partie Brennholz — hauptsächlich Kiefern — öffentlich und losweise versteigert.
Die Sachen liegen an der öffentlichen Mauer der Friedhofserweiterung und können von Interessenten vorher eingesehen werden. Nähere Auskunft erteilt der Friedhofsaufsicht.
Treffpunkt bei der Leichenhalle.
Mannheim, 28. April 1910.
Stadt, Materialamt: Hartmann.

Süddeutsch-österreichisch-russischer Grenzverkehr.

Zarft, Teil II, Heft I, vom 1. November 1903.
Am 1. August 1910 tritt der Anhangartikel 7 für die Beförderung von Geflügel, Eiern von Hühnern und weiterer ohne Erlaubnis außer Kraft.
Karlstraße, 27. April 1910.
Gr. Generaldirektion der k. k. Staatsbahnen.

Bekanntmachung.

Die Erneuerungswahl in den Stützungen des von Busch'schen Armenfonds betr.
Nr. 18947 I. In der heute durch den Bürgerausschuss vorgenommenen Erneuerungswahl wurden auf eine sechsjährige Amtsdauer als Mitglieder des Stützungsrates des von Busch'schen Armenfonds gewählt die Herren: Herr Georg Privatmann, Herr Hugo Privatmann, Herr Fritz Kaufmann.
Dies wird mit dem Ausgange der öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Wahlakten von heute an 8 Tage lang in der Stadtratsregistratur (Rathaus N. 1, Turmbau, 2. Stockwerk) zur Einsicht der Wahlberechtigten aufgelegt sind und daß etwaige Einsprüche oder Beschwerden gegen die Wahl in derselben unerschrockenen Frist beim Bürgermeisteramt anzugehen und unter Bezeichnung der Beweismittel auszuführen sind.
Mannheim, 26. April 1910.
Oberbürgermeister: Martin.

Wir empfangen von Ungarn.

7639
10 Mk.
wofür wir namens unserer Zöglinge herzlich danken.
Mannheim, 28. April 1910.
Verein f. Kinderpflege.

Vermischtes.

Reidermaschine empfohlen ist.
Kollstraße 3 part. 80288

Täglich frische Spargel

zum billigen Marktpreise (Schwaben).
Telefon: J. Knab
Q 1. 14. Tel. 299.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft

Aktien-Gesellschaft.

Abteilung für Hypotheken.

Annahme von Darlehensanträgen auf Grund amtlicher und privater Schätzung.

Bureau D 3, 14. 7556

Privat-Bildhauer- und Zeichenschule.

Unterricht im Modellieren, Holzschnitzen, Steinhaun, Zeichnen nach der Natur, Stillieren etc.

Das Aktzeichnen und Aktmodellieren findet regelmässig Mittwoch und Donnerstag abend von 6-8 Uhr im grossen Saal der Sternwarte statt. 7645

Anmeldung und Auskunft daselbst. — Prospekt zu Diensten.

Hermann Taglang, akad. Bildhauer,

A 4. 6. Telefon 6441 A 4. 6.

Statt jeder besonderen Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser unvergesslicher Vater, Grossvater, Schwager und Onkel

Herr Theodor Hirsch

im Alter von 70 Jahren heute sanft entschlafen ist.

Mannheim-Feudenheim, den 29. April 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, 1. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause in Feudenheim aus, statt.

Von Kondolenzbesuchen bittet man abzusehen.

Schiffs- und Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft in Mannheim.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am Dienstag, den 24. Mai 1910, nachmittags 3 Uhr, im Geschäftssaal der Gesellschaft habenden

ordentlichen Generalversammlung

ergeben eingeladen. Tagesordnung: 7629

- 1. Vorlage des Geschäftsberichts des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1909;
2. Vorlage des Prüfungsberichts des Aufsichtsrats und der Revisoren;
3. Beschlußfassung über die Bilanz per 31. Dezember 1909;
4. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats;
5. Aufsichtsratswahlen.

Die Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, werden ersucht, nach § 18 der Statuten ihre Aktien spätestens mit Ablauf des vierten Geschäftstages vor dem Versammlungstage bei der Gesellschaft oder bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim oder deren Filialen zu hinterlegen, bezw. die Urkunde über die Hinterlegung bei einem Notar spätestens mit Ablauf des dritten Geschäftstages vor dem Versammlungstage der Gesellschaft zu übergeben, und dagegen die Legitimationskarten zur Teilnahme an der Generalversammlung in Empfang zu nehmen.

Mannheim, den 26. April 1910.

Der Aufsichtsrat:

E. Reinhardt, Vorsitzender.



Jeder Bedarf für Hebammen, Wöchnerinnen und Kinderpflege. Kinderwagen werden gratis ausgeliehen. Gummi-Waren, Damenbinden (nicht schmerzhaft) Dutzend nur 1 Mark. 7620 Springmann's Drogerie P. 1. 4 Breitstr. P. 1. 4 - Damenbedienung -

Meine Telefon-Nummer ist verändert, von heute ab ist dieselbe No. 3696

Jacob Löwenhaupt

C 3, 18 Maler- u. Tünchergeschäft C 3, 18 Gegründet 1842. 8587

Amliches

Vertündigungsblatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein bis zweimal. Abonnementspreis pro Vierteljahr Nr. 1.-

Mannheim, den 29. April 1910. No. 40.

Bekanntmachung.

Die Sonnenscheibe im Photogramm... Nr. 7098 IV. Der Bezirksrat hat in seiner heutigen Sitzung in Abänderung seines Beschlusses vom 7. September 1909 bezüglich der Verteilung von Arbeiterinnen in photographischen Kabineten folgende Bestimmungen beschlossen: 1. Die photographischen Arbeiterinnen in photographischen Kabineten für den Amtsbezirk Mannheim sind: a) getrennt von den Arbeiterinnen in photographischen Kabineten für den Amtsbezirk Mannheim zu verfahren; b) bis zum 1. August 1910 in der Zeit von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 9 Uhr; c) bis zum 1. August 1910 in der Zeit von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 9 Uhr; d) bis zum 1. August 1910 in der Zeit von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 9 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Stadtratsregistratur und die Stadtratsregistratur... Nr. 18948 P. Superflogen... Nr. 18949 P. Superflogen... Nr. 18950 P. Superflogen... Nr. 18951 P. Superflogen... Nr. 18952 P. Superflogen... Nr. 18953 P. Superflogen... Nr. 18954 P. Superflogen... Nr. 18955 P. Superflogen... Nr. 18956 P. Superflogen... Nr. 18957 P. Superflogen... Nr. 18958 P. Superflogen... Nr. 18959 P. Superflogen... Nr. 18960 P. Superflogen... Nr. 18961 P. Superflogen... Nr. 18962 P. Superflogen... Nr. 18963 P. Superflogen... Nr. 18964 P. Superflogen... Nr. 18965 P. Superflogen... Nr. 18966 P. Superflogen... Nr. 18967 P. Superflogen... Nr. 18968 P. Superflogen... Nr. 18969 P. Superflogen... Nr. 18970 P. Superflogen... Nr. 18971 P. Superflogen... Nr. 18972 P. Superflogen... Nr. 18973 P. Superflogen... Nr. 18974 P. Superflogen... Nr. 18975 P. Superflogen... Nr. 18976 P. Superflogen... Nr. 18977 P. Superflogen... Nr. 18978 P. Superflogen... Nr. 18979 P. Superflogen... Nr. 18980 P. Superflogen... Nr. 18981 P. Superflogen... Nr. 18982 P. Superflogen... Nr. 18983 P. Superflogen... Nr. 18984 P. Superflogen... Nr. 18985 P. Superflogen... Nr. 18986 P. Superflogen... Nr. 18987 P. Superflogen... Nr. 18988 P. Superflogen... Nr. 18989 P. Superflogen... Nr. 18990 P. Superflogen... Nr. 18991 P. Superflogen... Nr. 18992 P. Superflogen... Nr. 18993 P. Superflogen... Nr. 18994 P. Superflogen... Nr. 18995 P. Superflogen... Nr. 18996 P. Superflogen... Nr. 18997 P. Superflogen... Nr. 18998 P. Superflogen... Nr. 18999 P. Superflogen... Nr. 19000 P. Superflogen...

Bekanntmachung.

Den Nachweis der Rechtfertigung... Nr. 2071 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2072 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2073 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2074 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2075 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2076 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2077 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2078 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2079 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2080 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2081 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2082 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2083 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2084 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2085 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2086 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2087 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2088 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2089 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2090 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2091 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2092 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2093 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2094 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2095 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2096 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2097 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2098 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2099 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses... Nr. 2100 I. Nr. 2 des Bürgerausschusses...

Milchunteruchung

der hier in der Zeit vom 4. April 1910 bis einschl. 9. April 1910 erhobenen 27 Vollmilchproben hatte folgendes Ergebnis:

Table with columns: No., Name des Milchhändlers, Wohnort, Fettgehalt, etc. containing data for various milk vendors and their products.

Bekanntmachung.

Die Stadtratsregistratur und die Stadtratsregistratur... Nr. 18991 P. Superflogen... Nr. 18992 P. Superflogen... Nr. 18993 P. Superflogen... Nr. 18994 P. Superflogen... Nr. 18995 P. Superflogen... Nr. 18996 P. Superflogen... Nr. 18997 P. Superflogen... Nr. 18998 P. Superflogen... Nr. 18999 P. Superflogen... Nr. 19000 P. Superflogen...

Bekanntmachung.

Die Stadtratsregistratur und die Stadtratsregistratur... Nr. 18991 P. Superflogen... Nr. 18992 P. Superflogen... Nr. 18993 P. Superflogen... Nr. 18994 P. Superflogen... Nr. 18995 P. Superflogen... Nr. 18996 P. Superflogen... Nr. 18997 P. Superflogen... Nr. 18998 P. Superflogen... Nr. 18999 P. Superflogen... Nr. 19000 P. Superflogen...

Milch unter 2% Fettgehalt darf in Mannheim nicht als Vollmilch verkauft werden. Mannheim, 29. April 1910. Grob. Bezirksamt III.



Wer sich und seine Angehörigen, namentlich die am wenigsten widerstandsfähigen Kinder, bei Diphtherie, Scharlach, Masern- und Influenza-Epidemien vor Ansteckung schützen, bei Katarrhen, Husten, Heiserkeit und Halschmerzen gefährlichen Komplikationen vorbeugen will, gebrauche die

ärztlicherseits tausendfältig erprobten und empfohlenen **Stoman-Tabletten** erhältlich in den Apotheken zum Preise von Mk. 1.25 = f. 2. — = frs. 2. — pro Glas à 50 Tabletten.

Ärztliche Berichte.

Kgl. Universitäts-Poliklinik für Nasen- und Kehlkopfkrankh., Würzburg, berichtet: „Wir teilen Ihnen mit, daß wir mit Stoman-Tabletten sehr gute Erfolge haben, auch werden sie gerne genommen.“

Oberstabsarzt Dr. Max Neuburger: „Ein erst jetzt gemachter Versuch mit Stoman hat mich sehr befriedigt. Der Zusatz des Maljextraktes ist weißlich ein Vorzug gegen ähnliche Präparate. u. f. w.“

NB. Stoman verbindet die antiseptischen Eigenschaften des Formaldehyd mit der lösenden und mildernden Wirkung des Maljextraktes!

Prospekte u. kostenlos durch das

Chem.-pharm. Laboratorium Sahir, G. m. b. H. München.

9716

Verloren
Hülle mit Schreiberei verloren, Abzugeben gegen Belohnung T. 6, 1, 1 Trepp. links. 9745

Stellen finden.
Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt einen tüchtigen **Techniker** mit Erfahrung im Entwerfen von Dampfkesseln- und Hochleistungsanlagen für Dampfmaschinen.

Stellen suchen
Schubmann, durchaus tüchtige 1. Verkäuferin sucht per 1. Juni Stelle, eventuell als Filialleiterin. Offerten unter S. D. Hauptpostfach, Reichsstraße 26. 30801

36 Suche per 1. Juni eine **tüchtige Verkäuferin**
Es wollen sich nur solche ans der Branche melden. **Emma Rager** Spezial-Strumpfwaren-Geschäft Mannheim, Rauphaugbogen 26. 30801

Am 2. Mai beginnen **Neue Kurse**
in Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Buchführung etc. Tages- und Abendkurse.
Handelslehranstalt „Merkur“
P 4, 2 60953 P 4, 2

Mietgesuche
Dame sucht p. 1. Mai **Wohnung** mit Pension in guter Familie. Offerten unt. Nr. 50307 an die Exped.

Möbl. Zimmer
U. 4, 21 2 Tr., nahe am Hauptbahnhof, gut möbl. Zimmer sofort zu verm. 90082
Kuppelstraße 10, 5. St. L. großes, schön möbl. Zimmer an 1 Herrn sofort zu verm. 90282

Zu vermieten
Goethestr. 16 am Tennisplatz **5 Zimmer** mit allem Zubehör (Bad etc.) sofort oder später zu vermieten. 18135

Rheinländerstr. 16
Schöne 3 Zimmerwohnung im III. Stad., sowie 2 Zimmerwohnung im V. Stad. sofort oder später zu verm. 18141
Wohnung Wegzugs halber **Wohnung** 3 Zimmer mit Bad Augartenstr. 8, II. zum 15. Mai od. später zu vermieten. 18135

Verloren
Hülle mit Schreiberei verloren, Abzugeben gegen Belohnung T. 6, 1, 1 Trepp. links. 9745

Stellen finden.
Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt einen tüchtigen **Techniker** mit Erfahrung im Entwerfen von Dampfkesseln- und Hochleistungsanlagen für Dampfmaschinen.

Stellen suchen
Schubmann, durchaus tüchtige 1. Verkäuferin sucht per 1. Juni Stelle, eventuell als Filialleiterin. Offerten unter S. D. Hauptpostfach, Reichsstraße 26. 30801

36 Suche per 1. Juni eine **tüchtige Verkäuferin**
Es wollen sich nur solche ans der Branche melden. **Emma Rager** Spezial-Strumpfwaren-Geschäft Mannheim, Rauphaugbogen 26. 30801

Mietgesuche
Dame sucht p. 1. Mai **Wohnung** mit Pension in guter Familie. Offerten unt. Nr. 50307 an die Exped.

Möbl. Zimmer
U. 4, 21 2 Tr., nahe am Hauptbahnhof, gut möbl. Zimmer sofort zu verm. 90082
Kuppelstraße 10, 5. St. L. großes, schön möbl. Zimmer an 1 Herrn sofort zu verm. 90282

Am 2. Mai beginnen **Neue Kurse**
in Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Buchführung etc. Tages- und Abendkurse.
Handelslehranstalt „Merkur“
P 4, 2 60953 P 4, 2

Mietgesuche
Dame sucht p. 1. Mai **Wohnung** mit Pension in guter Familie. Offerten unt. Nr. 50307 an die Exped.

Möbl. Zimmer
U. 4, 21 2 Tr., nahe am Hauptbahnhof, gut möbl. Zimmer sofort zu verm. 90082
Kuppelstraße 10, 5. St. L. großes, schön möbl. Zimmer an 1 Herrn sofort zu verm. 90282

Zu vermieten
Goethestr. 16 am Tennisplatz **5 Zimmer** mit allem Zubehör (Bad etc.) sofort oder später zu vermieten. 18135

Rheinländerstr. 16
Schöne 3 Zimmerwohnung im III. Stad., sowie 2 Zimmerwohnung im V. Stad. sofort oder später zu verm. 18141
Wohnung Wegzugs halber **Wohnung** 3 Zimmer mit Bad Augartenstr. 8, II. zum 15. Mai od. später zu vermieten. 18135

Verloren
Hülle mit Schreiberei verloren, Abzugeben gegen Belohnung T. 6, 1, 1 Trepp. links. 9745

Stellen finden.
Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt einen tüchtigen **Techniker** mit Erfahrung im Entwerfen von Dampfkesseln- und Hochleistungsanlagen für Dampfmaschinen.

Stellen suchen
Schubmann, durchaus tüchtige 1. Verkäuferin sucht per 1. Juni Stelle, eventuell als Filialleiterin. Offerten unter S. D. Hauptpostfach, Reichsstraße 26. 30801

36 Suche per 1. Juni eine **tüchtige Verkäuferin**
Es wollen sich nur solche ans der Branche melden. **Emma Rager** Spezial-Strumpfwaren-Geschäft Mannheim, Rauphaugbogen 26. 30801

Am 2. Mai beginnen **Neue Kurse**
in Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Buchführung etc. Tages- und Abendkurse.
Handelslehranstalt „Merkur“
P 4, 2 60953 P 4, 2

Mietgesuche
Dame sucht p. 1. Mai **Wohnung** mit Pension in guter Familie. Offerten unt. Nr. 50307 an die Exped.

Möbl. Zimmer
U. 4, 21 2 Tr., nahe am Hauptbahnhof, gut möbl. Zimmer sofort zu verm. 90082
Kuppelstraße 10, 5. St. L. großes, schön möbl. Zimmer an 1 Herrn sofort zu verm. 90282

102

Verloren

Hülle mit Schreiberei verloren, Abzugeben gegen Belohnung T. 6, 1, 1 Trepp. links. 9745

Stellen finden.
Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt einen tüchtigen **Techniker** mit Erfahrung im Entwerfen von Dampfkesseln- und Hochleistungsanlagen für Dampfmaschinen.

Stellen suchen
Schubmann, durchaus tüchtige 1. Verkäuferin sucht per 1. Juni Stelle, eventuell als Filialleiterin. Offerten unter S. D. Hauptpostfach, Reichsstraße 26. 30801

Am 2. Mai beginnen **Neue Kurse**
in Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Buchführung etc. Tages- und Abendkurse.
Handelslehranstalt „Merkur“
P 4, 2 60953 P 4, 2

Mietgesuche
Dame sucht p. 1. Mai **Wohnung** mit Pension in guter Familie. Offerten unt. Nr. 50307 an die Exped.

Möbl. Zimmer
U. 4, 21 2 Tr., nahe am Hauptbahnhof, gut möbl. Zimmer sofort zu verm. 90082
Kuppelstraße 10, 5. St. L. großes, schön möbl. Zimmer an 1 Herrn sofort zu verm. 90282

Der Kreisrat des Freies Mannheims.
Zweitsitzungsprotokoll der 10. Sitzung am 23. April 1910.
Der Kreisrat hat beschlossen:
1. Die Gemeindeverwaltung soll die Kosten für die Unterhaltung der öffentlichen Straßen im Ortsteil ...
2. Die Gemeindeverwaltung soll die Kosten für die Unterhaltung der öffentlichen Straßen im Ortsteil ...
3. Die Gemeindeverwaltung soll die Kosten für die Unterhaltung der öffentlichen Straßen im Ortsteil ...
4. Die Gemeindeverwaltung soll die Kosten für die Unterhaltung der öffentlichen Straßen im Ortsteil ...
5. Die Gemeindeverwaltung soll die Kosten für die Unterhaltung der öffentlichen Straßen im Ortsteil ...
6. Die Gemeindeverwaltung soll die Kosten für die Unterhaltung der öffentlichen Straßen im Ortsteil ...
7. Die Gemeindeverwaltung soll die Kosten für die Unterhaltung der öffentlichen Straßen im Ortsteil ...
8. Die Gemeindeverwaltung soll die Kosten für die Unterhaltung der öffentlichen Straßen im Ortsteil ...
9. Die Gemeindeverwaltung soll die Kosten für die Unterhaltung der öffentlichen Straßen im Ortsteil ...
10. Die Gemeindeverwaltung soll die Kosten für die Unterhaltung der öffentlichen Straßen im Ortsteil ...